

Batist-Kleidchen
genau wie Abb.
L. 45-60 jetzt 4.25

TION

esenposten
n-Kittel
75 Pfg.

h-Paletots
sonst bis 55 Mk.
Serie III
35.–

r Ulster
onst bis 75 Mark
Serie III
39.50

Kleider
s 95 Mark
Serie III
49.50



Voile-Bluse
mit hocheleganter Stickerei, wie Abbild., jetzt 3.50

Kostümröcke
ischer Art,
2.95 | 3.95

Kostümröcke
oderne Stoffe,
9.50 | 14.50

d Blusen
Spitze,
6.90 | 9.90

Voll-Blusen
und Hemd-Blusen,
5.50 | 7.50

Jacken
Grössen
II | Serie IV
5 | 4.95

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 3. | Redaktion Jos. Grunau. | Freitag, 3. Januar 1913. (Genovefa, Daniel.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | 40. Jahrgang.

AK. Das Freudendefizit der modernen Kultur

ist längst von allen Kennern der Neuzeit festgestellt worden. Da finden sich Richtungen, wie sie vertreten sind durch die Namen Chamberlain, Paulsen, Lagarde, Eucken, Foerster und Saitschick in übereinstimmendem Urteil zusammen. Man hätte daher erwarten dürfen, daß das köstliche Buch von Bischof Keppler „Mehr Freude" von dem soeben das 66. bis 75. Tausend ausgegeben worden ist (Freiburg 1912, Verlag Herder) und das ja, wie sein Titel nahelegt, mehr Freude schaffen will, mit Freuden allüberall aufgenommen würde. Wer das erwartet, kennt unsere „Voraussetzungen" schlecht

Es ist aber auch zu ärgerlich, daß ein katholischer Bischof so offen die moderne Kultur mit ihrem ungeheuren Defizit an Freude an den Pranger stellt! Aber statt sich zu entrüsten, widerlege man es doch, was er am Ende seines Zeugenverhörs sagt:

„Darin stimmen alle diese Denker überein: die moderne Kultur kann trotz aller technischen Fortschritte, trotz aller Verschönerung des Daseins und Verbesserung der Lebensbedingungen, trotz aller Vermehrung und Verfeinerung der Lebensgenüsse den innersten Menschen nicht befriedigen, sondern verarmt, verflacht und verödet ihn und endet daher mit einer kläglichen Unterbilanz an Freude. Damit erklärt sie selbst ihren Bankerott; damit ist konstatiert, daß sie im Marke krank und faul ist. Denn jede gesunde Kultur blühet auf und blühet aus in Freude; jedes gesunde Volksleben treibt von selbst ununterbrochen Freudenknospen" (S. 36).

Man suche das zu widerlegen, wenn man kann; vergesse aber nicht, daß der Bischof einen furchtbaren Zeugen hat, der ihm recht gibt, und das ist das unheimliche Gespenst einer von Tag zu Tag sich steigernden Selbstmordziffer. „Eine schauerlichere Satire auf die vielgerühmte Kultur läßt sich nicht denken" (S. 39). Und dieser Bankerott wird noch bestätigt, wenn moderne Wortmacher vom Schlage des Monistenpredigers Ostwald das Christentum tadeln, weil es den Selbstmord als Sünde betrachte, oder andere, wie Häckel und „die neue Weltanschauung", statt des Wortes „Selbstmord" die Bezeichnung „Freitod" in Umlauf setzen wollen, weil das erstere häßlich klinge. Alle diese Bestrebungen verraten, nicht bloß die Oberflächlichkeit dieser Leute, sondern auch ihre Meinung, daß dem nicht so bald anders werde, womit wieder zugestanden ist, daß die moderne Kultur Scheinkultur, reine Außenkultur ist, die das Herz leer läßt an wirklicher echter Freude. Da hat der vielgelesene Emerson nicht unrecht, wenn er einmal sagt:

„Die Bevölkerung unserer großen Städte ist gottlos, materialistisch, kennt keine Bande, keine Brudergefühle, keine Begeisterung. Das sind keine Menschen, sondern wandelnder Hunger und Durst, fleischgewordene Fieberträume und Begierden. Wie könnten Menschen überhaupt weiter leben — so ziellos wie sie sind. Wenn sie ihre Pfefferkornziele erreicht haben, hält, wie es scheint, nur noch der Kalk in ihren Knochen sie zusammen und kein würdiger Zweck. Man glaubt nicht mehr an das geistige Weltall. Man glaubt an Chemie, an Essen und Wein, an Reichtum, an Mechanik, an die Dampfmaschine, elektrische Batterie, Turbinenräder, Nähmaschinen und öffentliche Meinung, aber nicht an göttlichen Ursachen" (bei Keppler S. 47).

Damit ist bereits deutlich genug auf den Hauptschuldigen, den eigentlichen Freudenmörder hingewiesen, und Keppler nennt ihn ungeschminkt: „Es ist ein Hauptschuldiger da: der irreligöse unchristliche Zeitgeist" (S. 86). Und „darum gibt es auch hier wieder keine andere Losung als jene, welche der modernen Welt Nervenkrämpfe verursacht und sie zu Wutparoxysmen treibt: „Zurück zum christlichen Glauben; zurück zu gesundem, christlichem Volksleben, zum religiösen Ernst . . . zur Religion, zur Kirche, zu Christus".

Und dann zeigt der Bischof in der ihm eigenen geistreichen Weise, wie das Christentum Freude schafft und fröhliche Menschen erschafft. Die Galerie fröhlicher Menschen, die uns vorgeführt wird, redet eine laute Sprache. Wir können durchaus verstehen, daß bei den Freunden der modernen Kultur diese Feststellung ihrer Unterbilanz auf dem Gebiete der Freude nicht sonderlich angenehm überrascht hat, wir können es auch verstehen, wenn man dort auf allerhand Ausflüchte verfiel, wie etwa die, daß unserer Kultur die Freude fehle, sei allerdings richtig, aber es sei eben jetzt Herbst in der Gesellschaft und auf den Herbst und Winter käme immer doch auch der — Frühling und da bleibe eben doch noch abzuwarten, ob es denn in diesem Punkte nicht besser würde! Das ist zwar eine armselige Ausrede, aber sie ist noch immer besser als jener traurige Versuch, das Buch des Bischofs in sein Gegenteil zu verkehren und die Sache so hinzustellen, als ob der Bischof es für notwendig gehalten habe, seinen Mahnruf „Mehr Freude" an die gläubigen Christen zu richten, darüber müsse man sich wundern. Dieses Kunststück der Verdrehung hat August Horneffer in seinem Pamphlet „Der Priester" (II 234) fertig gebracht. Von zwei Dingen eins: entweder hat der Mann das Buch gar nicht gelesen und sich seinen Inhalt aus der Stellung des Verfassers und dem Titel — zusammenphantasiert, oder er hat es gelesen und dann direkt das Gegenteil gesagt. Ein Musterbeispiel für die „Arbeits"weise des Mannes!

Und doch muß auch dieser Mann im selben Atemzuge dem Bischof recht geben. Oder klingt es nicht wie ein Eingeständnis der eigenen Armut, wenn wir hören: „Hätte Jesus recht, daß er die Wahrheit und das Leben sei, hätte die Kirche recht, daß ihr Dogmengebäude die naturnotwendige Deutung der Tatsachenwelt sei, so wären wir Toren, wenn wir uns gegen das dogmatische Christentum sperrten." Aber haben denn diese Leute sich je die Mühe genommen, das dogmatische Christentum — kennen zu lernen?

Vergebens wird der Unglaube das von ihm geschaffene Freudendefizit der modernen Kulturmenschheit bestreiten; vergebens wird er sie auf kommende Frühlingszeiten vertrösten. Denn einem Baum, dem die Wurzeln abgehackt sind, wie es dem Baum der Freude durch den Unglauben geschehen, blüht kein Frühling mehr, sondern der Tod. Die Erkenntnis mag bitter sein, aber warum läßt man aus der bittern Erkenntnis nicht die bessere erwachsen und hört auf, das Volk um seinen Glauben und damit um seine Freudenquelle zu betrügen? Möge Kepplers Buch weithin die Erkenntnis tragen, daß die Zerstörung des religiösen Glaubens zugleich eine Verschüttung der einzigen Quellen echter Freuden ist.

Deutschland.

Berlin, 2. Januar.

□ **Der Niedergang des Liberalismus** ist seit den Jahren seiner Alleinherrschaft ein stetiger und rapider. Die Kreuzzeitung macht folgende Liste über die Zusammensetzung des preußischen Abgeordnetenhauses; es wurden gewählt:

1866 von der Rechten (Konservative und Freikonservative) 136. Von der Linken (Liberalismus und Freisinn) 172. Centrum 15.
1867 Rechte 173, Linke 197. Centrum innerhalb der 45 Fraktionslosen.
1870 Rechte 155, Linke 183 (darunter 123 Natl.) Centrum 58.
1873 Rechte 65 (darunter 6 Deutschkons.) Linke 245 (darunter 174 Natl.), Centrum 88.
1877 Rechte 76, Linke 232, Centrum 89.
1879 Rechte 161 (darunter 110 Deutschkons.), Linke 142, Centrum 97.
1882 Rechte 176, Linke 119, Centrum 99.
1886 Rechte 195, Linke 112, Centrum 98.
1889 Rechte 193, Linke 115, Centrum 98.
1894 Rechte 219, Linke 104, Centrum 95.
1899 Rechte 202, Linke 111, Centrum 100.
1904 Rechte 208, Linke 113, Centrum 96.
1908 Rechte 212, Linke 101 (ohne Soz.), Centrum 104.

Die letzten Wahlen von 1908 brachten den Nationalliberalen die bisher niedrigste Mandatsziffer von 65. Man wird es begreiflich finden so sagt die „Kreuzztg.", daß die Nationalliberalen, die trotz Erbschaftssteuer und skrupelloser Steuerhetze bei den Reichstagswahlen recht ungünstig abgeschnitten haben, mit einiger Besorgnis den Landtagswahlen entgegensehen, zumal sie auf eine einmütige Geschlossenheit der eigenen Reihen nicht einmal mit Sicherheit rechnen können. Im ganzen zeigt die Zusammenstellung klar, daß die Stärke der einzelnen Parteien gänzlich unabhängig vom Wahlmodus den allgemeinen politischen Vorgängen folgt. Die liberale Mehrheit, die seit 1866 allerdings im wesentlichen in der nationalliberalen Stärke ruht und keineswegs etwa eine liberale Geschlossenheit nach neuerem Bassermann-Paaschenschen Plane war, hat sich bis zum Jahre 1879 behauptet, also bis zu der Zeit, da auch im Reiche die nationalliberale Herrlichkeit über der Opposition gegen die Schutzzollpolitik Bismarcks zusammenbrach. Der Aufstieg der Konservativen von sechs Mandaten im Jahre 1873 auf 152 im Jahre 1903 ist eine Frucht zäher politischer Arbeit, keineswegs eine Folge des Dreiklassenwahlrechts.

⁂ **Der Rathausliberalismus** ist eine ganz besondere Abart dieser Pflanze, die überall da wuchert, wo die Herrschaften nur eben das Heft in der Hand haben. Man spricht so gern von klerikalen Machtgelüsten und bleibt den Beweis schuldig. Um aber liberale Intoleranz zu finden, braucht man nicht weit zu gehen und man hat die klassischsten Beispiele. Auf Centrumsseite würde man sich vor der Oeffentlichkeit genieren, auch nur annähernd Dinge aufkommen zu lassen, die in liberal regierten Städten einfach zur selbstverständlichen Alltäglichkeit gehören. Einen neuen Beleg erhält man hierfür aus dem gut liberal regierten Bochum.

Seit Jahrzehnten ist eine der wichtigsten Forderungen der dortigen katholischen Bürgerschaft, eine angemessene Vertretung in den Verwaltungs- und Ehrenämtern der Stadt zu erhalten. Es herrscht nämlich hier eine krasse Intoleranz. Obwohl die Katholiken 52 Prozent der Einwohnerschaft stellen und ihre Organisationen auf allen Gebieten des kommunalen Lebens hervorragend mitarbeiten, vermag es der Bochumer Rathausliberalismus mit seinem jungliberalen Einschlag nicht über sich zu gewinnen, den Katholiken gegenüber auch nur in etwa bei Besetzung städtischer Aemter und den Wahlen zu städtischen Kommis-

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck verboten.)

N **Berlin**, 2. Januar.

Eine böse Zunge hat einmal gesagt, das Ende der schönsten Fest- und Feiertage sei der verdorbene Magen. Zu Weihnachten werde zuviel gegessen und zu Silvester zu viel getrunken.

Kommt das wirklich vor? Hoffentlich nur als bedauerliche Ausnahme.

Die Kinder bekommen zu Weihnachten mehr Leckereien, als sie sonst gewöhnt sind. Das Kind macht sich nicht erst umständliche Gedanken, sondern es greift gierig zu und hat den Trieb, den Trog rein zu machen, mit dem ganzen Vorrat sofort aufzuräumen. Bezeichnend ist das Bild im Witzblatt von dem bitterlich weinenden Mädchen, das nach langem Befragen über den Grund seiner Verzweiflung erklärt: Ach, ich kann nicht mehr essen, und hab' doch noch so viel Kuchen! — Den beschenkten Kindern sind die Eltern als Magenwächter beigegeben. Sie sollen für die zweckmäßige Einteilung der Portionen sorgen und nötigenfalls mit sanfter Gewalt die Ueberfütterung verhindern. Das Beste ist, sie geben überhaupt dem Kinde nicht mehr in die Hand, als es gut und gern auf einen Hieb verzehren darf. Das übrige rücke man möglichst aus dem Gesichtskreis des Kindes. Bei der Abmessung kann man etwas weitherziger vorgehen, wenn man klug die schwereren Sachen mit leichteren mischt, z. B. auf die gehaltvollen Kuchenstücke eine saftige Birne oder einen erfrischenden Apfel folgen läßt. Wenn die Eltern nicht aufpassen, so wird aus der Freude die Qual, aus der Erfrischung eine Gesundheitsstörung und aus der Festfeier ein häusliches Aergernis. Auch die Tanten und Onkels und Großeltern müssen immer das Sprichwort im Auge behalten: Ende gut, alles gut! Diese zärtlichen Kinderfreunde treiben manchmal eine verkappte Selbstsucht; es macht ihnen Spaß, auf dem Kindesantlitze immer von neuem ein dankbares Lächeln hervorzurufen, sie füllen also das Händchen und das Mäulchen möglichst oft und möglichst ausgiebig, — ohne sich über das Endergebnis dieser Schleckerei Rechenschaft zu geben. Schließlich gehen die Tanten usw. mit einem Dankeserguß vergnügt von dannen, und die Eltern haben die Folgen der Magenverderbnis auszubaden.

Nun gibt es auch viele erwachsene Kinder. Die Last der Jahre und sogar der Ausfall der Haare schützt nicht vor gelegentlichem Rückfall in kindische Triebe und Sitten. Wenn so viel appetitliches Zeug vor einem steht, so nimmt auch der große Mensch hier noch einen Happen und dort noch einen Happen, bis er in seinem Innern eine gewisse Spannung fühlt. Wenn er bei diesem ersten Warnungssignal aufhört, so geht es noch glimpflich ab. Doch mancher bildet sich ein, er müsse das auftauchende Unbehagen seines Magens durch weitere Zufuhr von interessanten Speisen oder auffrischenden Getränken beseitigen. Durch eine solche homöopathische Kur wird die Sache noch schlimmer; das Ende der Festfreude ist Magenverstimmung oder gar ein richtiger Katzenjammer.

Etwas Kindisches haben wir ja immer noch in unserem ausgewachsenen Leib. Wenn die Vernunft mal einen Augenblick die Zügel locker läßt, so fallen wir leicht in das alte rohe Triebleben zurück. Die Eltern stehen nicht mehr als vorsorgliche Proviantmeister uns zur Seite. Wir sollen selber wissen, was uns gut ist und was uns nicht mehr zuträglich ist. Da aber der Appetit beim Essen kommt und der Durst beim Trinken, so schätzt mancher seinen Bedarf an Speise und Trank viel zu hoch ein. Er wird ein unvernünftiger „Gierschlunk", und am anderen Morgen ärgert er sich über sich selbst.

O, die Kunst des rechtzeitigen Aufhörens — das ist die Hauptsache bei allen irdischen Erlustigungen! Nur nichts übertreiben, — weder in der Masse noch in der Dauer. Eine alte Volksregel sagt, man soll mit dem Essen dann aufhören, wenn es am besten schmeckt. Das ist richtig; denn sobald das Wohlbehagen beim Essen nicht mehr auf der vollen Höhe steht, stellt der Magen den ersten Antrag auf Schluß der Debatte. Gerade an den Fest- und Feiertagen haben wir doch eigentlich Zeit genug, um recht bedächtig zu essen und mit langsamem Nachdruck zu kauen. Aber manche Leute verfallen angesichts der reizenden Festschüsseln in eine kindische Gier und Hast, was ebenso häßlich als zweckwidrig ist. Wer sich in einem Rosengarten erfreuen will, muß nicht im Laufschritt durch die Blumenreihen dahineilen, sondern recht gemächlich von dem einen Strauch zum andern schreiten. — Ein anderer Fehler an unsern Festtafeln ist oft die Einseitigkeit in der Speiseart. Weil man sich und anderen etwas besonders zu gute tun will, bevorzugt man die schweren Speisen, und vor lauter Fleisch und Fett vernachlässigt man das Gemüse und das Obst. Das ist nicht gut; denn gerade die leichter verdaulichen Speisen machen das Ganze appetitlicher und bekömmlicher. Wenn der Minister v. Schorlemer-Lieser im Reichstag das Loblied des Gemüses singt, so stimme ich ein, sogar in der Festzeit und in der Schlachtzeit.

Maß zu halten im Trinken ist bekanntlich noch schwerer, als die Selbstbeherrschung beim Essen. Besonders die Jahreswende wird in unserem feuchtfröhlichen Vaterlande recht ausgiebig „begossen". Sogar Leute, die sonst nur Malzkaffee trinken, glauben in der Silvesternacht sich mit Alkohol zum Sprunge ins neue Jahr stärken zu müssen. Und leider bleibt man zu Silvester nicht bei unserem nationalen Bier, das den Vorzug der Leichtigkeit hat, sondern macht zur Feier des Jahres sich schwere Getränke aus Punschextrakten oder Rum oder Wein. Es tut mir in der Seele weh, wenn ich an den Tagen vor Neujahr bei meinen Gängen durch die Berliner Straßen vor zahllosen Läden die „billigsten" Liköre und Weine und Essenzen ausgestellt sehe. Billig und schlecht! Der größte Schund, den man im ganzen übrigen Jahr nicht los werden konnte, wird zu Silvester an den Mann oder an die Frau gebracht. Der Massen-Katzenjammer am Neujahrsmorgen ist nur zum Teil Schuld der Trinker; ein Hauptteil der Schuld fällt auf die Händler und Fabrikanten, die den Leuten Kunstweine und Teufelsextrakte aufhängen. Wer ein fröhliches Ereignis mit einem Festtrunk feiern will, der lasse ihn klein, aber rein sein! All die kunstvollen Extrakte und Essenzen, — nicht in die Hand! Auch nicht, wenn sie geschenkt werden! Wollt ihr ein Glas kühlen Wein, oder Glühwein trinken, so nehmt lieber eine Flasche von ehrlichem, gutem Wein, als zwei oder drei Flaschen von „billigem" Kellerfabrikat. Wollt ihr euch einen Punsch kochen, so kauft die einzelnen Bestandteile an einer vertrauenswürdigen Stelle und macht die Mischung selbst. Gerade bei solchen gemischten Getränken wie Punsch oder Bowle muß man die Quantität aufs engste einschränken, dafür aber Qualität aufs sorgsamste beachten. Ich für meinen Teil behandele alle Mischgetränke mit Mißtrauen und ziehe bei festlichen Gelegenheiten einen Schluck vom einfachsten und natürlichsten Stoff vor: wenig aber gut!

Man sagt, der Trank soll zur Anregung dienen. Das läßt sich hören, — wenn man nur bei der ersten Spur von Anregung aufhören wollte! Aber bald wird eine Aufregung daraus, und das ist der Anfang des Uebels. Immer langsam, langsam voran, und rechtzeitig aufhören. Auch wenn Genossen da sind, die in gutgemeintem Unverstand zu weiterem Trinken anregen! Von allem Alkohol tut Dir am meisten wohl der Rest, den Du im Glase stehen läßt!

Schon Goethe sagt, es sei nichts so schwer zu ertragen, als eine Reihe von frohen Tagen. Fest- und Feiertage bringen ihre besonderen Versuchungen mit sich, und wer sie nicht zu überwinden weiß, muß die Folgen an Magen und Nerven tragen. Statt der Freude und Erholung hat er schließlich das bohrende Bewußtsein: du bist ein kindischer, dummer Mensch!

Es ist eine alte Klage, daß am Montag die meisten Unfälle im Gewerbebetrieb sich ereignen, und daß überhaupt die Menschen aus den Feiertagen nicht frisch und arbeitslustig heimkehren. In der Tat ist das eine große und schwierige Frage der Zeit, wie die erwerbstätige Menschheit ihre Feierstunden vernünftig und segensreich verbringen soll. Die Ausschreitungen im Trinken, Essen, Tanzen usw. sind tief bedauerlich. Ich möchte aber schließlich noch auf einen Punkt aufmerksam machen, der nicht gehörig beachtet wird. In den Werkstätten wird neuerdings sehr für gute Luft gesorgt. Wie steht es aber mit der Atemluft in den engen Wohnungen und in den dunstigen Wirtshäusern, wo die Leute an den Sonn- und Feiertagen sich aufhalten? Wer stundenlang eine schlechte Luft einatmet, der kann sich nicht erholen, sondern bekommt einen schweren Kopf, auch wenn er sich ganz mäßig hält. Man sollte mehr lüften in den Familienzimmern. Von Zeit zu Zeit müssen die Fenster geöffnet werden; wenn die Insassen kein Nebenzimmer zur Verfügung haben, so können sie ja ein paar Minuten aufstehen und sich bewegen. Die gute Hausfrau muß zeitweilig mal die Nase aus dem Fenster stecken, um an dem Unterschied zwischen der frischen Außenluft und der stickigen Zimmerluft zu merken, wann die Lüftung geboten ist. Für alle Wirtschaften aber müßte eine wirksame Ventilation vorgeschrieben werden.

Rein muß alles sein, was dem Menschen gut tun soll: reine Atemluft, reine Getränke, saubere Speisen, lautere Vergnügungen und ein reines Gewissen am Ende der Feier.

sionen Parität zu üben. Unter den 7 besoldeten Mitgliedern des Magistrates befindet sich ein Katholik, unter den 12 unbesoldeten Magistratsmitgliedern deren nur 4. In der letzten Stadtverordnetenversammlung standen eine Reihe Kommissionsneuwahlen an. Aemter mit Liberalen und Protestanten, und dies, obwohl die Centrumsfraktion bei der Wahl eines Abgeordneten zum Provinziallandtag sich für den liberalen Stadtverordnetenvorsteher entschieden hatte, wobei zu beachten ist, daß sämtliche drei Abgeordnete der Stadt zum Provinziallandtag von den Liberalen in Anspruch genommen werden. In dem gemeinsamen Kuratorium der höheren städtischen Lehranstalten befanden sich bisher unter den 10 Mitgliedern desselben nur zwei Katholiken. Bei der Neuwahl eines Mitgliedes dieses Kuratoriums präsentierten die Liberalen wieder einen der Ihrigen. Stadtv. Gilsing (Centrum) beantragte, einen Katholiken zu wählen; als solchen schlug er den Führer und Vorsitzenden der Centrumspartei Justizrat Diekamp vor. Gilsing wies ausdrücklich darauf hin, daß es keine unbillige Forderung sei, wenn in einem Kuratorium von 10 Mitgliedern bei der Gesamtzahl des katholischen Volksteiles sich mindestens drei Katholiken befänden. Der Rathausliberalismus wählte aber einen Protestanten. Auf Diekamp vereinigten sich 12, auf den liberalen Kandidaten 17 Stimmen. Es soll aber anerkannt werden, daß von den 22 liberalen Stadtverordneten, ausgerechnet 4 durch ihre Stimmabgabe zum Ausdruck brachten, daß sie den 52 Prozent Katholiken wenigstens einen dritten Vertreter in dem genannten Kuratorium zubilligen würden. Ueber diese, den katholischen Volksteil verletzenden Vorgänge herrscht unter den Katholiken eine tiefgehende Erbitterung. Noch vor einigen Tagen wurden in einem hiesigen nichtkatholischen Blatte die mahnenden Worte an die Bürgerschaft gerichtet, man möge sich hüten, die religiösen und konfessionellen Gegensätze zu verschärfen. Auf den Bochumer Ratbausliberalismus machten diese Worte keinen Eindruck. Krasse Intoleranz, Unterbindung auch nur des geringsten Einflusses der katholischen Bürgerschaft bei städtischen Aemtern und Körperschaften sind die Mittel, mit denen er seine Rathausmacht zu halten und zu stärken sucht.

* **Eine kleine Geschäftsvereinfachung in der preußischen Verwaltung,** die noch vor der großen Verwaltungsreform sofort in Kraft treten soll, wird bekannt gemacht:

Auf Anordnung des Ministers des Innern sollen vom 1. Januar ab die Bekanntmachungen polizeilichen Inhalts in abgekürzter Form und in der Weise veröffentlicht werden, daß sie nicht mehr in den öffentlichen Anzeiger zu den Regierungs-Amtsblättern aufgenommen, sondern in einer besonderen, die ganze Provinz umfassenden Druckschrift vereinigt werden. Um nicht den in jedem Einzelfalle sich gleichbleibenden Wortlaut der Ersuchen der Behörden zu wiederholen, werden unter der Ueberschrift zu den einzelnen Abschnitten ständige Einleitungen angebracht werden. Das neue Verfahren wird sich erstrecken auf Steckbriefe, Steckbrieferneuerungen Strafvollstreckungsersuchen und Aufenthaltsermittelungen.

sc. **Gesundheit und Berufswahl.** Bei der Berufswahl, einer Frage, der man erfreulicherweise neuerdings erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet, ist besonders wichtig auch die Rücksicht auf die Gesundheit. Jeder einzelne Beruf stellt an den Körper seine besonderen Anforderungen bzw. spannt dessen Organe speziell an. So kann, um im folgenden einige Berufe hervorzuheben, bei solchen Berufen, mit denen z. B. eine starke Staubentwicklung verbunden ist, für junge Leute mit krankhaften Atmungsorganen die Berufstätigkeit leicht die mittelbare Ursache für Tuberkulose werden, und die Erfahrung lehrt auch, daß unter den Arbeitern und Handwerkern die Lungenschwindsucht um so häufiger auftritt, je reichlicher die Staubeinatmung ist. Solche junge Leute sollten daher von allen die Atmungsorgane gefährdenden Berufen zurngehalten werden. Solche Berufe sind u. a. Drechsler, Schleifer, Steinhauer, Zigarrenarbeiter, Maler, Schriftsetzer (Bleigefahr). Anhaltend schwere körperliche Arbeit führt nicht selten zur Störung der Herztätigkeit und krankhaften Veränderungen des Herzmuskels. Dementsprechend eignen sich herzkranke Leute nicht für solche Berufe, welche Heben und Tragen schwerer Lasten erfordern, oder welche einzelne Muskelgruppen andauernd intensiv in Anspruch nehmen (Bäcker, Bierbrauer, Kellner, Müller, Schlächter, Schmiede Zimmerleute usw.). Störungen des Nervensystems lassen nur für solche Arbeiten geeignet erscheinen, welche einen möglichst ausgedehnten Aufenthalt im Freien gestatten, in denen die Arbeit nicht allzu anstrengend und die tägliche Arbeitsdauer nicht zu lange ist (Gärtner, Bote, Aufseher, eventuell Schreiber, Schneider, Schuhmacher). Daß vor allem das Auge für die Wahl des Berufes von wesentlicher Bedeutung ist, braucht wohl kaum hervorgehoben zu werden. Auch Erkrankungen des Gehörorgans machen zu einer Reihe von Berufen mehr oder weniger untauglich, zunächst zu solchen, welche einen regen Verkehr mit der Kundschaft mit sich bringen, sodann zu solchen, mit denen ein Steigen, Klettern verbunden ist. Da nämlich von der Funktion des Ohres die Regelung des Körpergleichgewichts mit abhängt, bei Ohrenkranken öfters ganz plötzlich Schwindel eintreten kann, so sollten sich diese von Berufen fernhalten, die teilweise auf Leitern, Gerüsten u. dgl. auszuüben sind (Dachdecker, Maurer, Schornsteinfeger, Tapezierer usw.) Ohrenkranke eignen sich eher für den Beruf als Graveur, Uhrmacher, Gärtner, Buchbinder, Schneider usw. Auch Hautkrankheiten machen für eine Reihe von Berufen, namentlich soweit sich diese mit Arbeiten zur Befriedigung des Nahrungsbedürfnisses (Bäcker, Konditor, Metzger) u. dgl. befassen, untauglich. Leute mit Schweißhänden sollten niemals den Friseurberuf ergreifen (vergleiche weiter auch „Gemeinnützige Volksbibliothek" Nr. 14: Berufswahl und Handwerk, M. Radbach, Volksvereins-Verlag, Stück 5 Pfg.) — So sollten denn vor allem auch die Eltern sich bei der Berufswahl über die körperliche Widerstandsfähigkeit ihrer Kinder gegenüber dem Berufe, zu dem sie Neigung verspüren, klar werden. Wird so der einzelne bei der Berufswahl auch auf seine körperliche Beschaffenheit für denselben geprüft, so werden ihm um so leichter die sogenannten Berufskrankheiten und Enttäuschungen und Unannehmlichkeiten, die mit eventuellem späterem Berufswechsel nun einmal verknüpft sind, erspart bleiben.

Die nächste internationale Tuberkulosenkonferenz findet vom 22. bis 26. Oktober 1913 in Berlin statt. Sie ist die 11. Jahresversammlung der Internationalen Vereinigung gegen die Tuberkulose, die auf Anregung Friedrich Althoffs am Kaiserin-Geburtstag 1902 mit dem Sitz in Berlin ins Leben gerufen wurde. Der Vereinigung sind im vergangenen Jahrzehnt achtundzwanzig Länder beigetreten, so daß sie die zivilisierte Welt fast im gleichen Umfange wie das 1864 in Genf begründete Rote Kreuz umfaßt. Präsident ist Leon Bourgeois-Paris, Vorsitzender der Berliner Verwaltung Präsident Bumm-Berlin.

Rumänien.

Die Londoner Reise des rumänischen Ministers Take Jonesen.

Der rumänische Minister des Innern und Chef der konservativ-demokratischen Partei Take Jonescu ist heute über Wien, ohne Aufenthalt zu nehmen, mit dem Orientexpreßzug nach London abgereist. In seinem Reiseplane war auch ein Aufenthalt in Stuttgart zum Zwecke einer Konferenz mit dem heute plötzlich verstorbenen Staatssekretär von Kiderlen-Wächter vorgesehen. Ueber die Reise nach London wird offiziell erklärt, daß Take Jonescu, dessen Gemahlin eine Engländerin ist, regelmäßig seine Urlaube in London im Kreise der Familie seiner Frau verbringt und daß er auch seinen jetzigen Urlaub anläßlich der griechisch-orthodoxen Weihnachten aus Familienrücksichten in London verbringt. Es wird jedoch in politischen Kreisen darauf hingewiesen, daß Take Jonescu erst seit kurzer Zeit dem Ministerium angehört und infolgedessen mit Arbeit überhäuft ist, daß er aber andererseits als der beste und redegewandteste Staatsmann Rumäniens gilt, so daß man annimmt, daß Take Jonescu diesmal nicht aus Familienrücksichten nach London gereist ist, sondern aus politischen Gründen gewissermaßen als Unterstützung für den rumänischen Gesandten Mischu. Auch der geplant gewesene Aufenthalt Take Jonescu in Stuttgart bestätigt diese Annahme. Der Minister dürfte auf der Reise von dem Ableben Kiderlen-Wächters erfahren haben.

Nord-Amerika.

Nach der Wahl in Nordamerika.

Aus Newyork wird gemeldet: Die letzte Wahl scheint im Leben der Nation doch tiefere Spuren zu hinterlassen. Sie hat nämlich schon zwei Gesetzentwürfe zur Folge, die soeben im Repräsentantenhause eingebracht worden sind. Der erste verlangt eine sechsjährige Präsidentschaftsdauer, aber Verbot der Wiederwahl eines Präsidenten, der andere zielt auf Pensionierung der Expräsidenten ab. Der Abgeordnete de Foreſt will ihnen 24 000 Dollars, der Abgeordnete Burleson 17 500 gewähren. Nach der Bill de Forests sollen die Witwen früherer Präsidenten 12 000 Dollars bekommen, so lange sie sich nicht wieder verheiraten. Burleson will die Expräsidenten zu Sondermitgliedern des Repräsentantenhauses machen. Sie sollen ebenso wie die Delegaten von Porto Rico und den Philippinen nur einen Sitz im Hause haben und eventuell reden dürfen, aber kein Recht, an den Abstimmungen teilzunehmen. Dafür sollen sie 17 500 Dollars bekommen. Gegen beide Vorschläge regen sich manche Bedenken und deswegen haben die Leiter der Carnegie-Corporation of Newyork beschlossen, jedem zukünftigen Expräsidenten der Vereinigten Staaten oder seiner unverheiratet bleibenden Witwe die Summe von jährlich 25 000 Dollars zu bezahlen, solange die Nation nicht für sie Sorge trägt. Dies soll geschehen, daß die Herren den Rest ihres Lebens frei von Geldsorgen verbringen und die einzigartigen Kenntnisse, welche sie in ihrer hohen Stellung erlangt haben, zum Besten des Gemeinwesens verwerten können. Taft hat dies gebilligt, aber zugleich bemerkt, er müsse für sich eine Carnegie-Pension ablehnen.

Rheinland-Westfalen.

* **Möwen am Rhein.** Was das Erscheinen der leichtbeschwingten Segler der Lüfte angeht, welche wir auch fast jedes Jahr im Rhein-Erfthafen begrüßen können, so weiß man erst seit kurzem etwas Genaueres über das Woher und Wohin der Lachmöwen. Man findet sie während des Sommers allerorts in Mittel- und Südeuropa an Flüssen und Seen, kurz überall dort, wo eine genügend große Wasserfläche Aussicht bietet, den immer knurrenden Magen zu befriedigen; aber meist handelt es sich bei diesen einzelnen umherstreifenden Sommergästen um junge Vögel, die man leicht an dem unreinen, grauweißen Gefieder und daran erkennen kann, daß der Kopf noch nicht die hübsche graubraune, vom Halse scharf abgesetzte Färbung zeigt, die sich bei ausgewachsenen Tieren findet. Im Herbst aber mehrt sich die Zahl, und manchmal sieht man an günstigen Stellen Hunderte von Vögeln über dem Wasser ihr elegantes Spiel treiben und ab und zu wie die Enten schwimmend, sich auf den Wellen ausruhen. Besonders an Krümmungen sammeln sich oft große Scharen bei günstigem Winde an und machen auf ihrer Wanderung nach Süden zuweilen tagelang Rast; denn starker Wind bringt an diesen Stellen das Wasser zum Stauen, allerlei Getier wird dadurch durch Auftrieb nach oben geführt, und diesem folgen, Nahrung suchend, die Fische, die die leckerste Beute unserer Lachmöwen bilden. Es ist also falsch, wenn behauptet wird, die Möven flöhen vor dem Sturm und ihr Erscheinen könnte als Sturmwarnung gedeutet werden; der Sturm hilft ihnen vielmehr beim Fischfang und ist ihr eigentlicher Bundesgenosse beim Nahrungserwerb. Alle Möwen, die wir hier zu Anfang des Winters auf dem Rhein sehen, sind auf der Wanderung nach Süden begriffen und stammen von den Küsten der Ostsee. Einer der größten Brutplätze liegt auf der einsamen, von Sanddünen erfüllten Kurischen Nehrung bei Rositten. Der wissenschaftliche Beobachter der dort befindlichen Vogelwarte, Dr. Thienemann, hat in den letzten Sommern fast 500 junge, noch im Nest liegende Möwen mit einem Aluminiumring versehen, auf dem Geburtsort und -jahr verzeichnet sind. Etwa 60 solcher Ringe sind von verschiedenen Seiten in Rositten bisher wieder eingeliefert worden, und auf diese Weise hat sich gezeigt, daß die kurischen Lachmöwen zwei Wege nach dem Süden einschlagen. Der weniger besuchte führt die Weichsel aufwärts an die Küsten der Balkanländer, der häufiger eingehaltene dagegen geht an der Ostsee- und Nordseeküste entlang bis zur Rheinmündung, folgt diesen Strom bis zu den Alpen und führt dann über den Genfer See zur Rhonemündung, nach Marseille sowie an die spanischen und nordafrikanischen Küsten. Die Rückwanderung vollzieht sich wahrscheinlich ähnlich; die ganze Reise ist auch hier kein ununterbrochenes Wandern, sondern mehr ein Weiterbummeln, da überall dort halt gemacht wird, wo günstiger Nahrungserwerb in Aussicht steht. Sobald jedesmal die Nahrungsquelle versiegt, erfolgt ein fluchtartiger Abzug. Eine zweite Brutkolonie, an der in den Jahren 1910 und 1911 über 400 junge Möwen gezeichnet wurden, liegt im Wörthsee in Bayern, ein dritter in der Gegend der mittelschlesischen Seen bei Liegnitz. Die im Wörthsee großgewordenen Möwen folgen ebenfalls mehr einem Zuge nach Westen als einem solchen nach Süden; sie wandern meist nach Südfrankreich Der Abzug findet gewöhnlich bald nach dem Flüggewerden statt, da der ewige Hunger das längere Verweilen großer Scharen am Brutplatze nicht erlaubt, und welche lange Strecken von den jungen Vögeln zurückgelegt werden, beweist die Tatsache, daß eine im Wörthseegebiete gezeichnete Möwe 32 Tage nach ihrer Bezeichnung bei Toulon erlegt wurde; sie hatte also in etwa einem Monat mindestens 900 Kilometer zurückgelegt. Bei einer Eisenbahnfahrt von Koblenz nach Bingen konnte ich im vorletzten Herbst beobachten, wie vier wandernde Lachmöwen, trotz starker Gegenwinde, auf der ganzen Strecke mit der Schnelligkeit des Personenzuges gleichen Schritt haltend, den Rhein aufwärts zogen.

jt. **Köln**, 31. Dez. Große Umbauten sind auf dem Terrain vorgesehen, auf dem z. Zt. das Hotel du Nord und das Eisenbahndirektionsgebäude neben kleineren Privathäusern stehen. Der Um- bezw. Neubau des weltbekannten, heute durch die mächtigen Brückenbauten etwas in den Hintergrund gedrängten Hotels soll nun vorgenommen werden. Das Eisenbahnverwaltungsgebäude soll dem geplanten großen Neubau zum Opfer fallen. Die Verhandlungen mit den Eigentümern des Hotels du Nord sind dem Vernehmen nach so weit diehen, daß ein mit allem Raffinement des modernen Hotelwesens ausgestattetes erstklassiges Hotel neu erstehen wird. Die Durchführung des Projektes erfordert einen Kostenaufwand von ca. 15 Millionen, die bayrische Hypothekenbank ist finanziell stark beteiligt. Die Leitung des Baues wird ein bekannter Düsseldorfer Architekt übernehmen.

* **Trier**, 31. Dez. Der Reservist Ochs von dem Hochwalddorf Woppenroth, der beim Hanauer Eisenbahn-Regiment eine Uebung mitgemacht hat, ist in seiner Heimat an Typhus gestorben. (Damit hat der beim 1. Bataillon des Eisenbahn-Regiments Nr. 3 in Hanau herrschende Typhus das achte Opfer gefordert.)

Vermischtes.

* **Kiel**, 31. Dez. Was ein verregneter Sommer zuwege bringt, zeigt der Jahresbericht der Kieler Handelskammer. Er stellte fest, daß der Umsatz in Regenschirmen durch das anhaltende nasse Wetter im Sommer gut war, und fügt hinzu: das Sonnenschirmgeschäft hat fast aufgehört.

84 Milliarden Pflanzenschaden im Jahre.

Im neuen Jahre werden sich die Völker der Kulturnationen zum ersten Male zu einer großen gemeinsamen Aktion vereinigen, deren Ziel die Bekämpfung eines der schlimmsten Feinde menschlicher Wohlfahrt ist: die Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten und ihrer mannigfachen Ursachen. Nach dem Vorbild des internationalen Instituts für Hygiene wird, voraussichtlich im Anschluß an das in Rom bestehende Internationale Institut für Ackerbau und Landwirtschaft eine Organisation geschaffen werden, in der der Kampf gegen die Pflanzenschädlinge zentralisiert wird. Der Laie hat kaum eine Vorstellung, welche wirtschaftlichen Schäden die Kulturwelt alljährlich durch Epidemien im Pflanzenreich erleidet, durch Epidemien, die durch die Mittel moderner Wissenschaft bekämpft und eingedämmt werden könnten, wie die Hygiene das bei den menschlichen Krankheiten vermocht hat. Der Vizepräsident des Internationalen Landwirtschafts-Institutes in Rom, Louis Dop, weist darauf hin, daß der Schaden, der alljährlich durch Pflanzenkrankheiten und Schädlinge verursacht wird, sich zum allermindesten auf 4 Milliarden Mark beläuft, in Wirklichkeit aber noch als viel höher angenommen werden muß. Nach den Schätzungen Lalandes hat Frankreich allein durch die Reblaus einen Schaden von rund 10 Milliarden Frcs. erlitten und die jährlichen Verluste der französischen Landwirtschaft durch Gemüse-, Kartoffel- und Obstkrankheiten und durch die diese Epidemien verbreitenden Insekten werden von den Gelehrten auf rung eine Milliarde geschätzt. Ein englischer Forscher, der Leiter des Habsmere Museums, E. W. Swanton, hat sich mit den Verheerungen beschäftigt, die die Invasionen von Schwämmen und Pilzen in den Wäldern anrichten; für Europa fehlen auf diesem Gebiete noch Beobachtungen, ein Bericht des amerikanischen Landwirtschafts-Ministeriums aber weist auf Grund eines ausgedehnten Materials nach, daß beispielsweise im Jahre 1887 die Pilze in den Waldregionen der Vereinigten Staaten einen Schaden gestiftet haben, der nach vorsichtiger Schätzung durch Fachleute auf rund 800 Millionen Mk. veranschlagt worden ist. Und in diesem Zusammenhange führt Prof. Massee von den Königlichen Botanischen Gärten in Kew aus: „Nach den in den Vereinigten Staaten, in Deutschland und in Australien vorgenommenen Untersuchungen und Schätzungen kann man berechnen, daß der jährlich durch Pflanzenkrankheiten und Pflanzenepidemien hervorgerufene Verlust 4 Milliarden erreicht, aber man würde der Wahrheit noch näher kommen, wenn man diese gewaltige Ziffer verdoppelte, und den Schaden noch berücksichtigt, der sich in unauffälligerer Weise und in kleinerem Maßstabe, dafür aber überall, geltend macht und bisher nicht Gegenstand systematischer Untersuchungen geworden ist." Und diese Aussagen werden bestätigt durch eine Schätzung der deutschen Statistik, die den Nachweis erbringt, daß in Preußen durch Pflanzenkrankheiten, Fäule und Brand in einem einzigen Jahre über 400 Miuionen Mk. verloren wurden. In einem besonders ungünstigen Jahre hat der Getreidebau der Vereinigten Staaten durch Brand einen Verlust von über 7 Milliarden erlitten. Auf dem ersten internationalen Kongreß für Pathologie hat Dop auch auf diese Tatsachen hingewiesen und das Ergebnis seines Vortrages ist der Beschluß, im April 1913 nach Rom eine internationale Kommission für Pflanzenpathologie zu berufen, deren Ziel es ist, gemeinsame Maßnahmen zur Bekämpfung der Seuchen zu beraten und zu beschließen. Die Einladungen an die einzelnen Staaten sind bereits ergangen und sie werden bei der Konferenz in Rom aller Wahrscheinlichkeit nach dazu führen, daß die Nationen nach dem Worte des Vizepräsidenten des Internationalen Landwirtschafts-Institutes „diesen Krankheiten und Parasiten gemeinsam den Krieg erklären, diesen Pflanzenseuchen, deren Verheerungen die Volkswirtschaft aller Nationen schwerer schädigen als der kostspieligste aller Kriege."

Etwas über Nüsse.

Die in den verschiedenen Nußarten enthaltenen Nährstoffe sind in ihrer chemischen Zusammensetzung, in ihrem Nährwert und ihrer Nutzanwendung für den Körper dem Fleisch fast völlig gleich. Zum Beispiel entspricht die Zusammensetzung des fetten Specks nahezu derjenigen der Mandel. Also wenn bleichen, abgezehrten Personen verordnet wird, recht viel Speck zu essen, so sollten sie besser recht viel Mandeln genießen, in welchen anstatt freien Fettes sich solches in einem Zustand der natürlichen Emulsion befindet, das sofort verdaut werden kann, ohne daß man befürchten muß, die Verdauung irgend einer anderen Speise zu hindern.

Sämtliche Nußarten sind auch an Eiweißgehalt reich, so daß im Durchschnitt ein Pfund Nüsse gerade so viel davon enthält, wie ein Pfund mageres Ochsenfleisch. Hinzu kommt noch eine beträchtliche Menge anderer im Fleische nicht enthaltener Bestandteile. Kürzlich veröffentlichte Dr. med. Kellogg eine chemische Analyse über die Nüsse, wonach die Haselnuß 89 %, die Wallnuß 88 %, die süße Mandel 87 %, die Kokusnuß 51 % Nahrungsstoff für den Menschen enthält, während das beste Rindfleisch nur 29 % enthalte, und er hebt hervor, daß in der Nuß alle Bestandteile enthalten sind, die zum Aufbau und zur Erhaltung unseres Körpers erforderlich seien.

Von allen Nährstoffen ist neben Eiweiß bekanntlich das Fett der wichtigste. Wir können bedeutend besser ohne Stärke als ohne Fett leben, da eben das Fett die Stärke vollkommen ersetzt, während letztere das Fett nicht völlig ersetzen kann. Die vegetarische Diät ist im allgemeinen zu arm an Fett. In den Nüssen wird nun der vollkommene Ersatz für alle Arten Fett geboten Eine Ernährung von Obst, Körnerfrüchten und Nüssen bildet eine vollkommene Diät. Die Nüsse besitzen ferner den Vorteil, die Darmtätigkeit anzuregen. Weiter regen auch alle Arten Nußfett die Leber an und fördern den Verdauungsprozeß. Personen, die an trockener Haut, Abmagerung und zehrenden Krankheiten leiden, finden, daß sich ihr Zustand bei Annahme der Nußdiät sehr schnell bessert. Diabetiker (Zuckerkranke), Leute, die an Brighscher Nierenkrankheit leiden, Nervenleidende, Leute, die Fleisch und Blut nötig haben, die zehrende Krankheiten durchgemacht haben, Schwindsüchtige — alle werden wunderbare Hilfe durch den regelmäßigen Genuß von Nüssen und Nußnahrungsmitteln finden.

Der Haupteinwand, der gegen den Genuß von Nüssen erhoben wird, ist die Schwierigkeit beim Kauen, um sie dadurch richtig für die Verdauung vorzubereiten. Nur infolge dieses Umstandes gelang es nicht, den hohen Nährwert der Nüsse in genügendem Maße auszunutzen. Es dauerte recht lange, bis man ihre richtige Zubereitung in leichtverdaulicher Weise entdeckte. Heutzutage gibt es nun Nußnahrungsmittel, die dem Fleisch so ähnlich sind, wie man nur wünschen kann. Manchem sind sie infolge der ihnen eigenen Feinheit und Reinheit ein Hochgenuß

Uebrigens dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß die Zunft der Nahrungsmittelverfälscher selbst ein so natürliches Nahrungsmittel wie die Nuß nicht verschont hat. Eine sehr interessante Feststellung ist in dieser Hinsicht vom Nahrungsmittelunterſuchungsamt der Stadt Berlin bei der Untersuchung von Wallnüssen gemacht worden. Es wurde ermittelt, daß große Mengen der gegenwärtig im Handel befindlichen Wallnüsse vorjähriger Ernte stark gewässert sind. Der Wassergehalt betrug 35—50 v. H., während ungewässerte Wallnüsse des vorigen Jahres nur etwa 10 v. H. Wasser besitzen. Der Grund zu dieser Fälschung liegt auf der Hand: da die Wallnüsse nach Gewicht verkauft werden, so soll das Gewicht durch den Wasserzusatz erhöht werden. Beim Kauf eines einzelnen Pfundes Nüsse ist diese Gewichtserhöhung wenig merkbar; es handelt sich für den Käufer nur um einen Unterschied weniger Nüsse. Der Verkäufer jedoch hat durch die Wässerung beim Verkauf eines Zentners Nüsse einen ganz erheblichen Gewinn. Da aber gewässerte Nüsse vorzeitig in Fäulnis übergehen, so ist beim Einkauf von Wallnüssen die größte Vorsicht geboten. Ungewässerte Nüsse haben eine helle trockene Schale, gewässerte Nüsse dagegen eine dunkle Schale besonders in den Vertiefungen und Rissen. Die Schalenhälften haften bei diesen Nüssen nur lose aufeinander, der Kern ist weich und meist in Schimmel gebettet; er hat einen muffigen bitterigen Geschmack und erregt Uebelkeit und Magenbeschwerden.

* **Taubstummenerziehung durch den Kino.** In London haben in der letzten Zeit interessante pädagogische Experimente stattgefunden, die darauf abzielen, den Kinematographen in den Dienst der Taubstummenerziehung zu stellen. Die Versuche wurden von der Leiterin eines großen Taubstummen-Institutes veranstaltet und galten in erster Linie dem Ziele, die Schüler durch Aufnahme kinematographischer Aufnahmen dazu zu erziehen, nach Möglichkeit aus den Mundbewegungen der Schauspieler die Sprache und die Worte abzulesen. Die Schüler ergielten Hefte und Bleistifte und wurden beauftragt, alle Sätze, die sie auf Grund der Films zu verstehen glaubten, aufzuzeichnen Die Versuche gaben bereits nach kurzer Zeit überraschende Resultate; es zeigte sich, daß die Fähigkeit, aus den Lippenbewegungen Worte abzulesen, in verhältnismäßig ganz kurzer Zeit ganz erstaunlich entwickelt und verfeinert werden kann. Für die Schüler der Taubstummenanstalt wird die kinematographische Vorführung dadurch nicht nur einem Erlebnis der Augen, sondern fast zu einem indirekten Gehörserlebnis, denn nach kurzer Schulung verstehen sie fast alle Worte und Sätze und glauben sie, unter der Suggestion des Bewegungseindruckes, sogar zu hören. Im übrigen aber waren diese günstigen pädagogischen Erfolge bisweilen von sehr amüsanten Beobachtungen begleitet; denn es kamen Einzelheiten ans Licht, von deren Bekanntwerden sowohl die Kinospieler wie die Filmfabrikanten wohl kaum etwas ahnten. Es zeigte sich, daß die Darsteller der kinematographischen Szenen sich keineswegs damit begnügen, die zu den dargestellten Vorgängen passenden Worte zu sprechen. Auch das Kino hat seine mündlichen Extempores, und die sind bisweilen sehr drastisch, doch glauben die Schauspieler, daß diese im Uebermut des Augenblicks improvisierten Worte von dem stummen Film auf ewig verschwiegen werden. Auch gewisse „optische Täuschungen" der Kinematographenfabriken werden von den Taubstumen mit unheimlicher Sicherheit enthüllt. Ein Beispiel: Man führte den Schülern einen Film vor, der mit großer Deutlichkeit die Abenteuer eines französischen Soldaten in Algier schildern sollte; man sah malerische algerische Straßen- und Landschaftsbilder, der wackere Piou-Piou wird dann unter wilde Araberstämme verschlagen usw. Die taubstummen Beobachter stellten nun fest, daß dieser französische Soldat während der Aufführung nur englisch sprach und daß auch die angeblichen Araber waschechte Briten waren, die unter den schönsten arabischen Masken ihre Heimatsprache nicht verleugneten und im Gespräch wie im Zorne sich ihrer englischen Muttersprache recht drastisch zu bedienen wußten. Zwei der Taubstumen haben alle Sätze, die bei dieser angeblich arabischen Aufnahme gesprochen wurden, auf Grund der Mundbewegungen der Mitwirkenden stenographisch aufgezeichnet und die beiden unabhängig voneinander gemachten Stenogramme stimmten vollkommen überein. Die günstigen Ergebnisse dieser Londoner Versuche haben nun den Plan erstehen lassen, den Kino systematisch in den Dienst der Taubstummenerziehung zu stellen, da sich gezeigt hat, daß diese „Lektüre des gesprochenen Wortes" leicht und ohne technische Schwierigkeiten vervollkommnet werden kann.

---

* **Die neue chinesische Kleiderordnung.** Die offizielle chinesische Männertracht unterscheidet die große Gala und die gewöhnliche Kleidung. Erstere besteht am Tage aus einem bis zu den Knien reichenden Gehrock von schwarzer Farbe aus einheimischer Seide; am Abend tritt an die Stelle des Gehrocks der Frack. Die gewöhnliche offizielle Kleidung besteht entweder aus einem Rockjackett aus einheimischer Seide, Baumwolle oder Leinenstoff in schwarzer Farbe oder aus einer geschlossenen Jacke und zugehörigem Rock. Bei Leichenfeierlichkeiten wird ein Flor am linken Unterarm getragen. Zur großen Gala gehört der Zylinder aus schwarzer Seide, während die gewöhnliche offizielle Kopfbedeckung der runde Hut aus Seide oder Filz ist. Zu beiden Anzügen gehören schwarze Beinkleider und schwarze Schnürschuhe. Die offizielle Frauentracht besteht aus einem bis zu den Knien reichenden Oberrock, der vorn in der Mitte geschlossen ist. Dazu gehört ein Rock, der in der Mitte vorn und hinten glatt, an beiden Seiten mit Falten versehen ist. Die Verwendung von Stickereien ist nach Belieben freigestellt. Als Trauerabzeichen wird eine Florrosette auf der Brust getragen. Wo in der Kleiderordnung einheimische Seide vorgeschrieben ist, kann auch Wollstoff Verwendung finden, soweit er in China hergestellt wird.

III. Orden.

Montag, 6. Jan., Fest der Erscheinung d. Herrn.
Erteilung der Generalabsolution
nach der Komplet um 5 Uhr in der **Krypta** der **Münsterkirche.**

†

Das Jahrgedächtnis
für die verstorb. Eheleute
Joseph Rühl
und **Sofia** geb. **Klassen**
findet Samstag, morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu hiermit freundlichst einladet
Die Familie.

†

Das Jahrgedächtnis
für die verstorbene
Frau Tg. Giesen,
Elisabeth geb. **Wimmer**
findet Samstag, den 4. Jan., morgens 9 Uhr, in der St. Marienkirche statt, wozu freundl. einladet
Die Familie.

St. Mathias-Bruderschaft.
Samstag morgen 7¾ Uhr in der St. Dreikönigenkirche **hl.** Messe für
Cath. Tegethoff
geb. **Heinemann.**

Bekanntmachung.
In das Handelsregister A Nr. 127 ist heute folgendes eingetragen:
Das zu Neuß unter der Firma **Joh. Peter Kreuels** bestehende Handelsgeschäft ist auf die Wwe. **Joh. Peter Kreuels, Magdalena** geb. **Cleve** in **Neuß** übergegangen, welche dasselbe unter unveränderter Firma weiterführt.
Neuß, den 30. Dez. 1912.
Königl. Amtsgericht.

2—3000 Mk.
zur Ablösung einer Hypothek auf hiesiges Wohnhaus gesucht. Wert 14000 M. Off. unt. **A 611** a. d. E.

Herrschaftliches Familien Wohnhaus
15 Zimmer, Wintergarten, Vor- und Hintergarten u. herrschaftl. Wohnhaus für ein und zwei Familien, eingerichtet, 9 Zimmer, Vor- und Hintergarten, beste Lage, sehr preiswert zu verkaufen. Baustellen werden in Zahlung genommen. — Offert. unter **B 612** an die Exped. erbet.

Das Haus
nebst großem Garten **Mittelstr. 23** ist preiswert zu verkaufen evtl. zu vermieten.
Näheres bei **Johann Thoelen,** Neuß, Oberstraße 105.

Herrschaftl. Unterhaus
4 Zimmer, Büttgerstr. 10 an der Erftstraße zum 1. April an ruhige Leute zu vermieten.

Unterhaus,
4 Zimmer, mit oder ohne Lagerraum, Werkstätte oder Stallung zu vermieten. Näheres bei **Laz. Stein,** Tückingstr. 21 Eingang Gartenplatz.

Herrschaft. abgeschl.
Etagen-Wohnungen
in der Kanalstraße 79 und 81 zu vermieten. Näheres
Kanalstraße 77.

15. Jan. 2 Z. i. Unterb. zu verm. Wo, s. d. Exp.

Herrschaftliche abgeschl.
1. Etage
4 Zimmer und 1 Bodenzimmer mit Zubehör, (Dampfheizung) sofort oder später preiswert zu vermieten. **Schorlemerstr. 87**

Erste Etage, 2 Zimmer, mit 1 oder 2 Mansardenzimmer zu vermieten. Josephstr. 44.

Schorlemerstraße 11
moderne abgeschlossene
4-Zimmer-Wohnungen
Küche und Badezimmer, per 1. Febr. oder später, zu vermieten.
Näheres **Jülicherldstr. 83.**

Prachtv. 3—4-Zimmerwohnung per 1. April
4 Zimmer mit Bad, Elektrisch und Gas 1. Et.
3 Zimmer, Unterhaus, mit großem Garten,
3 Zimmer, 1. Et, billig zu vermieten.
Uhlandstr. 4, 1. Etage.

3-4 Zimmer
von kinderl. Ehepaar, in Nähe der Dreikönigen-Kirche gesucht. Off. unt. **C 613** an die Exped.

Kinderloses Ehepaar sucht
3 Zimmer-Wohnung
und Mansarde zu mieten. Offerten mit Preis unter **B 603** an die Expedition.

2 Zimmer
per 1. Februar zu vermiet.
Hermannstr. 29.

In einer Metzgerei ist 1 hübsch **möbl. Zimm.,** straßenwärts m. voll. Pension auf sof. zu vermieten.
Zu erfragen in der Exp.

Junger Mann, inf. Blinddarmoperation zu schwer. Arbeit vorläuf. untauglich mit der einfach. Buchführ. betraut, gestützt auf beste Empfehl., sucht Stelle als **Bürodiener, Bote** oder dergl. Näh. durch die Exp.

Zu Lichtmeß ein tücht.
Junge
von 15—17 Jahr. z. Milchfahren ges. Wo sagt d. E.

Junge u. Mädchen
von 14 Jahren sofort gesucht.
Westdeutsche Seifen-Industrie,
Capitelstraße 71.

Zuverlässiges kath.
Kindermädchen
zu Lichtmeß gesucht.
Selbständiges
Küchenmädchen
zum 1. April gesucht.
Grevenbroich,
Bahnstraße 41.

Ein kräftiges Mädchen von 16—18 Jahren in kleinem Haushalt ohne Kinder bei gutem Lohn und freundl. Behandlung gesucht.
Frau Wilh. Düster, Dülken, Venloerstr. 34.

In kinderloser Familie eines kath. Gymn.-Oberlehrers i. Düsseldorf findet ein junges
Mädchen
am liebsten vom Lande, liebevolle Aufnahme zur gründl. Erlernung der Küche u. d. Haush., ohne gegenseitige Vergütung. Eintritt Ende März od. 1. April.
Offerten unter **B 608** an d. Geschäftsst. dies. Ztg.

Sauberes katholisches
Mädchen
für Küche und Hausarbeit (Geschäftshaus) 1 dreijähr. Kind gegen hohen Lohn sofort oder später nach Düsseldorf gesucht.
Offert. unter **Z H 4272 Düsseldorf hauptpostlag.**

Mädchen
vom Lande sucht Stelle als Küchenmädchen.
Wo sagt die Expedition.

Standes-Exerzitien im Bonifatiushaus bei Emmerich.

Exerzitien des 1. Halbjahres 1913.

Für Priester:
Vom Abend des 13. Januar bis zum Morgen des 22. Januar (8 Tage)
Vom Abend des 17. Februar bis zum Morgen des 21. Februar.
Vom Abend des 14. April bis zum Morgen des 18. April.
Vom Abend des 5. Mai bis zum Morgen des 9. Mai.
Vom Abend des 16. Juni bis zum Morgen des 20. Juni.

Für verheiratete Herren der gebildeten Stände:
Vom Abend des 1. Februar bis zum Morgen des 5. Februar.
Vom Abend des 14. März bis zum Morgen des 18. März.

Für unverheiratete Herren der gebildeten Stände:
Vom Abend des 30. April bis zum Morgen des 4. Mai.
Vom Abend des 28. Juni bis zum Morgen des 2. Juli.

Für Theologie-Studierende:
Vom Abend des 1. März bis zum Morgen des 7. März. (5 Tage)

Für Akademiker und Abiturienten:
Vom Abend des 10. März bis zum Morgen des 14. März.
Vom Abend des 3. April bis zum Morgen des 7. April.

Für Primaner und Sekundaner der höheren Lehranstalten:
Vom Abend des 3. Januar bis zum Morgen des 7. Januar.
Vom Abend des 25. März bis zum Morgen des 29. März.
Vom Abend des 29. März bis zum Morgen des 2. April.

Für Sekundaner und Tertianer der höheren Lehranstalten:
Vom Abend des 13. Mai bis zum Morgen des 17. Mai.

Anmeldungen wolle man frühzeitig richten an Hochw. **P. Rektor, Bonifatiushaus** bei **Emmerich** (Exerzitienhaus der deutschen Jesuiten).

Junges, properes
Dienstmädchen
gesucht.
Frau Wilh. Reif, Breitestr. 105.

Mädchen
gesucht aus anständiger Familie, nicht unter 17 Jahren für alle Hausarb. für jungen, kinderlosen Haushalt.
Salzstraße 25, Part.

Tüchtiges fleißiges
Mädchen
für alle Arbeit, außer Wäsche, in kleinen Haushalt sofort gesucht.
Frau P. Meyer, Kevelar.

Tüchtiges **Mädchen** gesucht, nicht unter 18 Jahr. Glockhammer 14 Metzgerei

14 bis 16jährig. junges
Mädchen
für alle Hausarbeiten in kleiner. Haushalt zu Lichtmeß gesucht.
Lohmann,
Königl. Bahnmeister,
Krefeld, Marktstr. 198.

Zum sofortigen Eintritt junges kathol.
Mädchen
(17—19 J.) in kl. Geschäftshaushalt (2 Pers.) gesucht.
Düsseldorf, Scheibenstr. 16.

Ordentliches Mädchen, welches Liebe zu Kindern hat, sucht Stelle.
Kettenstraße 7.

Tüchtiges junges
Dienstmädchen
per sofort gesucht. Zu melden **Neuß Büchel 12**

Dienstmädchen
für kleinen Haushalt per 1. Februar oder auch früher gesucht.
Schulstraße 1, 1. Etg.

Achtung
Käufer und Verkäufer von Grundstücken
erhalten vielfach von gewissenlosen Ausbeutern Empfehlungen zur Aufgabe von Anzeigen in **Blättern für Vermittelung von Grundstücks-, An- und Verkäufen.** Für diese Anzeigen werden meist hohe Preise verlangt, und doch haben die Anzeigen keinen Erfolg, weil derartige Blätter keine oder nur geringe Verbreitung haben. Wer sich vor Schaden hüten will, wird deshalb solchen Angeboten keine Beachtung schenken und vorsprechenden Agenten die Tür weisen.
Inserieren Sie bedarf in der **Neuß-Grevenbroicher Ztg.,** mit **12500 Exemplaren** täglicher Auflage.

Makulatur,
Centner zu Mk. 6, zu haben.
Expedit. der Neuß-Grevenbr. Ztg.

Für den Schuhwaren-Einkauf.

Während des Monats Januar
verkaufe trotz bedeutender Leder-Aufschläge zu bekannt billigen Preisen. **Garantie:** An jedem Paare und im Schaufenster ist der reguläre Preis deutlich vermerkt.

Beachten Sie
diese billigen Preise und den darauf ruhenden
Rabattsatz.

Der starke Zuspruch, welchen mein seit 2 Monaten bestehendes Geschäft gefunden, bestätigt mir, dass mein
Geschäftsprinzip: Solide
gediegene, moderne
Schuhwaren
auf praktische Passformen ausprobiert, die Preise gleichmässig und billigst kalkuliert, nach kaufmännischen Begriffen
das richtige ist.

Einen Posten hochmoderne Artikel aus der
Muster-Kollektion u. Einzelpaare
stelle diesen Monat
extra billig zum Verkauf.
Carl Peters Schuh- und Schäfte-Fabrikation
Crefeld
Neuss, Crefelderstr. 31
Fernsprecher 1352.

Liebreiz
verleiht ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfr. Aussehen, weiße, sammetweiche **Haut** und schöner **Teint.** Dies erzeugt die alte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife,
St. 50 Pf., ferner macht der **Dada-Cream** rote u. rissige Haut in einer **Nacht** weiß u. sammetweich. Tube 50 Pfg. in **Neuß** bei **W. Becker, H. Kilbinger, Jos. Winkz, Jos. Mobis, Hansa-Drog. W. Papst, Eugen Mondts Wwe. A. G. Scharff, Adl.-Apoth.,** in Grevenbroich **W. Sommer** in Neurath **Franz Peich.**

Haben Sie Stoff?
Fertige Anzüge und Kostüme für Damen nach Maaß. Ich biete Ihnen das Modernste zu billigen Preisen. Postk. genügt.
Peter Fehmer,
Schneidermeister,
Furtherstr. 193.

Kleine
Fleisch-Notas
in Blocks
für Rind- u. Schweinemetzger liefert
Die Druckerei der Neuß-Grevenbroicher Ztg.

Rückfragen
aus dem Leserkreise auf Anzeigen, in welchem die Expedition als Auskunftsstelle angegeben ist, können nur dann beantwortet werden, wenn das nötige Rückporto beigefügt wird.
Geschäftsstelle d. Neuß-Grevenbr. Ztg., Neuß, M. Istas, Grevenbroich.

Täglich ca. 160 Liter
Milch
abzugeben.
Konr. Knops, Weißenberg.

Handelskurse
zur Heranbildung
Kaufmänn. Gehilfinnen.
Lehrfächer: Einfache und doppelte Buchführung, Handelskorrespondenz, Rechnen, Wechsel- und Scheckelehre, Stenographie, Maschinenschreiben, Schönschreiben.
Der Eintritt kann jederzeit stattfinden.
Auskunft und Prospekt durch
die Direktorin des Lyzeums Marienberg, Neuss.

Bonifatius-Sammelverein.
Die wichtige Aufgabe, die sich dieser Verein stellt, nämlich für die Kinder der Diaspora kath. Schulen zu errichten, bedarf nochmehr als bisher der Unterstützung. Diese kann auf die einfachste Weise geleistet werden durch die Sammlung von Dingen, welche doch für den Hausgebrauch wertlos geworden sind, insbesondere a) Silberpapier (Staniol), b. Kapseln, c) Bleiplomben, d) Zigarrenspitzen, e) Freimarken. Man werfe also diese Dinge nicht achtlos beiseite, sie haben für den Sammelverein noch großen Wert.
Sammelstellen sind bei Herren **Wilh. Kreiner,** Oberstr., **Josef Wankum,** Büchel, **Peter Zumbé,** Crefelderstr., **Franz Logen,** Bergheimerstr., **G. Dahmen,** Rheinstraße, bei den Herren Geistlichen und Central-Stelle **Herm. Roderigo,** Mühlenstr 28, **Wwe. Brüggen,** Kanalstraße.

Die genaue Adresse
bitten wir bei Aufgabe einer Anzeige anzugeben, da durch mangelhafte bezw. unvollständige Adressenangabe manche Schwierigkeiten entstehen.
Also **Namen** und **Wohnort** bitten recht deutlich anzugeben.
Expedition der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

St. Anna-Hospiz Neuß,
Brückstraße 14.

Dasselbe hat den Zweck, alleinstehenden Mädchen, besonders Arbeiterinnen und stellensuchenden Dienstmädchen gegen geringe Entschädigung ein **gutes Heim** zu bieten.
Preise: Für **vorübergehend** Anwesende: **Kost** und **Logis** pro Tag 1 Mk., pro Woche incl. Wäsche 6.30 Mk.
Uebernachten mit Frühstück 0.70 Mk.
Mittagessen 0.35 Mk., **Abendessen** 0.25 Mk.
Es ladet zu eifriger Benutzung ein
Der Vorstand des St. Anna-Arbeiterinnen-Vereins.

St. Quirinusblatt
Jahrgang 1912
in hübsch gebundenen Exemplaren zum Preise von M. 0.75 einfache Ausgabe und M. 1.50 bessere Ausgabe noch zu haben in der **Geschäftsstelle der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.**

Ia. Fisch-Futtermehle
offerieren billigst
Hundekuchen- und Kraftfutterwerke „Fauna", G. m. b. H., Neuß a. Rh.



Frisch geschossene
Wald- u. hiesige Hasen
ganz und zerlegt
Rehe
zerlegt, sowie
Geflügel
in großer Auswahl.
Friedrich Walze, Neuß
Wild — Geflügel — Delikatessen
Niederstraße 17. Telefon 274.

Turnverband des Verbandes der kath. Jugend- und Jünglings-Vereine des Kreises Neuß.
Sonntag, den 5. Januar, morgens 10 Uhr, in der Turnhalle der Oberrealschule in Neuß (Eingang Tückingstraße)
Vorturnerstunde.
Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen bittet
Der Turnleiter.

400 Kubikmeter Ausschachten
im Akkordlohn zu vergeben.
Gebrüder Klein Betonbau
Neuß, Venloerstraße 32



Kanarienhähne
einz. schöne Sänger sowie **Weibchen**
z. verk. **Fr. J. Meschede** Oberstraße 44.

250—300 Liter gutgelegte
Vollmilch
abzugeben vom 1. Feb. ab
W. Hohenschutz,
Bongartzhof b. Holzheim

Achtung. Sofas **billig** Ausziehtische eichenroh u. nußb. pol. Herrenzimm. u. Küchentische, Paneelbrett. Blumen- u. Handtuchständer billig zu verkaufen. Näh. Gartenplatz 13.

Gebr. Möbel billig zu verkauf. Glockhammer 41.

Zu verkaufen:
1 Paletot,
2 Anzüge, a M 3.—
Krefelderstr. 49.

Städt. Männer-Gesang-Verein Neuß.
Heute Abend Freitag 8½ Uhr
Probe
f. Damen u. Herren
Der Vorstand.

National-Stenographenverein 1899 zu Neuß.
Heute abend punkt 9 Uhr im Vereinslokale
Uebungsstunde.
Der Vorstand.

Katholischer Gesellen-Verein.
Theaterabteilung.
Heute abend punkt ¼ vor 7 Uhr
Versammlung,
nachher **Rollenverteilung.** Um pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Anpolstern v. Sofas 5 Mk., Matratzen 3 Mk. Mühlenstraße 40. Karte genügt.

Tüchtige Friseuse sucht noch einige **Damen** im Abonnement.
Frau Thüs Dreikönigenstr. 33.

Leere **Fässer** v. Eichen-Buchenholz zu verkaufen. Nordstraße 25.

Freibank.
Heute nachmittag von 4 Uhr ab Verkauf von **Rind- und Kalbfleisch.**

Schwarzer **Dobermann entlaufen.** Wiederbringer erhält hohe Belohnung.
Königstraße 23 p.

!! Voranzeige !!

Der grosse Inventur-Verkauf

beginnt Samstag, den 4. Januar und schliesst Freitag, den 31. Januar.

Der Inventur-Verkauf umfasst sämtliche Artikel des ausgedehnten Lagers und bezweckt die Verminderung des Bestandes vor Eintreffen der Frühjahrs Ware.

Dieses Ziel zu erreichen sind in allen Abteilungen grosse Warenposten zu

extra Preisen

ausgelegt und bieten die **Extra-Tische** eine ausserordentlich vorteilhafte Kaufgelegenheit. Ausserdem werden jedem Einkäufer auf alle **regulären** Artikel an der Kasse vergütet

10% Rabatt gegen bar.

Auf die regelmässig in diesem Blatte erscheinenden Spezial-Angebote weise ich noch besonders hin.

Neuss. **Rud. van Endert,** **Neuss.**

Aufgebot.

Der Königl. Notar **Schmitz** in **Neuß** hat das **Aufgebot** des verloren gegangenen **Hypothekenbriefs** vom 21. Februar 1895 über die im Grundbuch von **Rosellen**, Band II, Art. 77, Abt. III, Nr. 2, für den verstorbenen Rentner **Peter Ebertz** in **Neuß** eingetragene Darlehnsforderung von **3000 Mark** beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den **8. Mai 1913, vormittags 11 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 13, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Neuß, den 27. Dezember 1912.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Elsen** belegene, im Grundbuche von **Elsen**, Band XX, Blatt 768, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Heinrich Strathmann**, Bahnarbeiter und **Ehefrau Theresia** geborene **Engels**, ohne Stand, beide zu **Orken**, in übergeleiteter Fahrnisgemeinschaft, eingetragene Grundstück:

Flur F Nr. 220/728 der Gemarkung Elsen, Wohnhaus mit Schuppen und Stall, Königstraße Nr. 13, groß 2,41 Ar mit 240 M. Nutzungswert.

am 17. Jan. 1913, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Sitzungssaal, versteigert werden.

Auf die Bekanntmachung im öffentlichen Anzeiger wird verwiesen.

Grevenbroich, den 16. November 1912.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Höningen** und **Neukirchen-Hülchrath** belegenen, im Grundbuche von **Höningen**, Blatt 493 und **Neukirchen-Hülchrath**, Blatt 789, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Peter Hinzen**, Wirt und Ackerer zu **Ramrath**, eingetragenen Grundstücke:

Gemarkung Höningen:

Flur K Nr. 432, Wohnhaus Nr. 40 in Ramrath mit Tanzsaal, Kegelbahn, Küche und Backhaus, Scheune mit Pferdestall, Kuhstall, Schweinestall und Hühnerhaus, groß 2,99 Ar und 105 und 75 und 18 und 18 M. Nutzungswert,

Flur K Nr. 433, Hausgarten, daselbst, groß 4,90 Ar,

Flur K Nr. 434, Hausgarten, daselbst, groß 2,07 Ar,

Flur K Nr. 435, Hausgarten, daselbst, groß 6,04 Ar,

Flur K Nr. 1235/123, Acker, am Hellenbergsweg, groß 27,02 Ar mit 6,88 Taler Reinertrag,

Flur M Nr. 134/2, Acker, an der Hellenbergslinde, groß 24,67 Ar mit 5,55 Taler Reinertrag,

Gemarkung Neukirchen-Hülchrath:

Flur A Nr. 142/126, Acker, Norbisratherkirchweg, groß 71,92 Ar mit 18,31 Taler Reinertrag,

am 17. Jan. 1913, vormittags 10½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Sitzungssaal, versteigert werden.

Auf die Bekanntmachung im öffentl. Anzeiger wird verwiesen.

Grevenbroich, den 19. Nov. 1912.

Königl. Amtsgericht.

Heute Freitag beginnen wir mit unserem Riesen-Inventur-

Ausverkauf



10519 Paare Schuhwaren aller Art

ergab die große Zählung meines Riesen-Bestandes. Wir verkaufen daraus einen großen Teil guter **Herren-, Damen-, Kinderstiefel, Hausschuhe usw.** um schnell mit diesen Restpaaren zu **räumen** für jeden **annehmbaren**

spottbilligen Preis.

Außerdem Gelegenheitskäufe

Halb-Knopf-Schuhe elea. Lack Jetzt	4.93 Mk.	Herren-Stiefel 5.85 — 6.85	4.85 Mk.
Damen-Stiefel 4.68 5.90	3.95 Mk.	Arbeits-Schuhe 4.95 5.90	3.95 Mk.
imitiert Kameelhaar-Damen-Pantoffel auch blau Cheviott	66 Pf.		
Kinder-Pantoffel Restpaare	44	Knaben-Stiefel 96 / Schlappen 26	Frauen-Winter-Stiefel 1.95

Dieser Ausverkauf dauert nur kurze Zeit. — Streng reell. —

Jedes Paar wird aus dem Fenster genommen.

Kommunion-Stiefel

für Knaben und Mädchen billig.

Hess Neuß, Niederstraße 71-73.

Eilt! Sie sparen viel Geld!

Novesia

Verein kath. Kaufleute.

Montag, den 6. Jan. (Dreikönigen), abends punkt 7½ Uhr

im großen Saale der **Bürgergesellschaft**

Fest-Versammlung

zur Feier unseres

33. Stiftungsfestes

Indem wir hierzu unsere Mitglieder, Ehrenmitglieder und Freunde nebst werten Familienangehörigen freundl. einladen geben wir uns der Hoffnung hin, daß dieser unserer Einladung allseitig entsprochen werde.

Wir machen noch darauf aufmerksam, daß **punkt 7½ Uhr** mit dem Programm begonnen wird und daß **das Belegen von Plätzen** wegen der damit verbundenen Unzuträglichkeiten **nicht gestattet** werden kann.

Der Vorstand.

30. Musik-Abend

am **Donnerstag,** den 9. Januar

im grossen Saale der **Bürgergesellschaft** zu Neuss.

Marya Delvard — Marc Henry

Moderne Kammermusik.

Lieder und Stimmungen.

Anfang punkt 8½ Uhr.

Eintrittskarten: zu **4 M.** für den reservierten Teil des Saales, zu **2.50 M.** für die zweite Saal-Hälfte bei **van Haag, Rutz** und **an der Kasse.**

Zum Beginn des neuen Jahres



finden Sie, dass Ihr Vorrat an **Rechnungsformularen, Hankouverts** u. dergl. zur Neige gegangen ist. Wenn Sie schnellsteus Ersatz geliefert wünschen, wenden Sie sich an die Buchdruckerei der **Neuss-Grevenbroich. Zeitung in Neuss, Niederstrasse 46.**

E. H. Ehlert

Neuss, Breitestrasse 78.

Ingenieur- u. Architektur-Büro

Entwurf, Bauleitung

Abrechnungen für Hoch- u. Tiefbauten

Gutachten.

Schnellste Erledigung Feinste Referenzen

Erfinder fordert aufklär. Broschüre **Patent-** Wissenschaft, kostenlos durch: Patent- u. Techn. Büro **C. Köchling**, Düsseldorf, Wilhelmplatz 6, gegenüb. Hauptbahnhof, Telephon 5742.

Düsseldorfer Stadttheater.

Freitag, den 3. Jan. abends 7½ Uhr **Carmen.**

Samstag, den 4. Jan. abends 7½ Uhr **Alt Heidelberg.**

Sonntag, den 5. Jan. nachmittags 2½ Uhr Zu ermäßigten Preisen **Der kleine Robinson Crusoe.**

Abends 7 Uhr **Die Zauberflöte.**

Ia. Tonrohre der Rheinischen Steinzeugwerke sowie **Sinkkasten in Stein u. Gußeisen** liefern billigst **Gebrüder Klein,** Baumaterialien, **Neuß am Rhein,** Venloerstr. 32, Tel. 497.

Kaffee - Restaurant „Bergshäuschen".

Eifelhöhenluft,

hält sich für die kommenden **Feiertage** bestens empfohlen.

ff. Speisen und Getränke, 1911er Apfelwein.

— Fernruf 317. —



hervorragende Auswahl Matt- und Glanz-Gold jede Weite, Façon und Preislage. Gravur sofort, gratis.

Heinr. Busch,

Neuss, Büchel 42.

Kollier mit Kette gefunden. Abzuholen **Kaiser-Friedrichstr. 80.**

Seid. Tasche m. Taschent. Nr. 61 verl. g. Belohn. abzug. **Breitestraße 99, Unterh.**

Jugendl. Arbeiter u. Arbeiterinnen von 14—16 Jahren gegen hohen Lohn sofort gesucht. Auswärtige erhalten Fahrtvergütung. Arbeitspapiere sind mitzubringen. **W. Blumberg u. Co. Wevelinghoven.**

Tüchtiges älteres **Dienstmädchen** besond. für Küche gesucht. Wo, sagt die Expedition

Ein durchaus zuverläss. katholisches **Mädchen** für Küche u. Hausarbeit. gesucht. Näh. Drususstr. 54

Tüchtiges älteres **Mädchen** für Haushalt und Geschäft gesucht. Näheres **Kraus,** Schillerstraße 42.

Ein langjähriges gutgehendes **Milchgeschäft** preiswert zu verkaufen. Dorfstraße Nr. 25. **Büderich** bei Neuß.

Ein zuverlässiges älteres Pferd zu verkaufen. **Widdeshoven, Haus 24.**

Waschmaschinen repariert prompt u. billigst **P. J. Engelmann,** Bergheimerstr. 97.

1. Qualität Kanarien-Hähne u. Weibchen billig zu verkaufen. Große Auswahl. **Th. Voermanns, Neuß,** Vereinsstr. Nr. 1.

Neuer **Waschtisch** u. gebr. **Ofen** gut erh. bill. zu verk. Crefelderstraße 48, 2.

Gebrauch. Matratze und **1sch. Bett** zu verkaufen Oberstraße 93.

Kanarienhähne und Weibchen, hochprämiiert. Abstammung, billig zu verkaufen. **Peter Münch,** Weißenbergerweg 129.

Für Brautleute! 2 vollständige Hochbettten mit Zubehör, große und kleine Kleiderschränke, Küchenbuffet und Anrichte Tische und Stühle, Waschkommode mit Spiegel und Nachtkonsol, alles fast neu zu verkaufen. **Rheinwallstraße 19.**

Guterhalt. Flügel ist Umstände halber zu verkaufen. Gefl. Angebote sind zu richten unt. H 574 an die Geschäftsst. d. Bl.

Eine **Scheune** aus Fachwerk, welche w. aufgebaut werden kann, steht zu verkaufen. Näheres bei **Gebr. Nembold, Baugeschäft, Holzheim.**

Beamter sucht z. 1. April **Einfamilienhaus, bezw. 5 oder 6 Zimmerwohnung,** möglichst mit Garten. Off. unt. F 483 a. d. E.

Mehrere klein. **Häuser** mit schönen Gärten in Nähe der Stadt u. Bahnhof preiswert unt. günst. Bedingung. zu verkaufen. Näheres Kanalstraße 79.

— Für Gärtner! — Wohnung, Stallung, 1½ Morgen Hecken-Garten, 4 bis 6 Morgen Gartenland zu verpachten. Näh. **Steinhaus, Neuß.**

1 Etage ganz oder geteilt zu vermieten. **Promenadenstr. 31.**

Ordentliches Dienstmädchen für kleinen Haushalt sofort gesucht. Büttgerstr. 79.

Schöne **2. Etage** 5 Zimmer, per 1. April oder früher zu vermieten. Näheres **Friedrichstr. 15, part**

4 Zimmer, 1. Etage und Mansarde, geteilt zu vermieten. **Niederstraße 85.**

Suche tüchtigen **Dreher** mit guten Zeugnissen. **B. Koch,** Furtherstraße 19.

Pferdeknecht gesucht. **Steinhaus, Neuß.**

Mädchen für Hausarbeit bei hohem Lohn sofort gesucht. **Kapellenstr. 25.**

1 Zimmer u. Mansarde zu vermieten. Hammtorstraße 36. **Ausk. Hammtorstr. 38.**

Prachtvoller weißer **Herd** sehr billig abzugeben. **Düsseldorf,** Oberbilkerallee 240.

Nußkohlen 3. Ctr. 95 Pf. nur fuhrenweise **Niederwallstraße 23.**

auf
Januar.
Bestandes vor
der Kasse vergütet
leuss.
sik-Abend
nerstag,
9. Januar
en Saale der
esellschaft
Neuss.
— Marc Henry
Kammermusik.
Stimmungen.
nkt 8½ Uhr.
: zu 4 M. für den
il des Saales, zu
zweite Saal-Hälfte
Rutz und an der
asse.
Ehlert
itestrasse 78.
Architektur-Büro
Bauleitung
r Hoch- u. Tiefbauten
achten.
ng Feinste Referenzen
Düsseldorfer
Stadttheater.
Freitag, den 3. Jan.
abends 7½ Uhr
Carmen.
Samstag, den 4. Jan.
abends 7½ Uhr
Alt Heidelberg.
Sonntag, den 5. Jan.
nachmittags 2½ Uhr
Zu ermäßigten Preisen
Der kleine Robinson
Ernste.
Abends 7 Uhr
Die Zauberflöte.
Kaffee - Restaurant
„Bergshäuschen"
Eifelhöhenlust,
hält sich für die kommenden Feiertage bestens empfohlen.
ff. Speisen und Getränke.
1911er Apfelwein.
Fernruf 317.


hervorragende
Auswahl
Matt- und Glanz-Gold
jede Weite, Façon und
Preislage.
Gravur sofort, gratis.
Heinr. Busch,
Neuss, Büchel 42.
Kollier mit Kette
gefunden.
Abzuholen
Kaiser-Friedrichstr. 80.
Seid. Tasche m. Taschent.
Nr. 61 verl. g. Belohn. abzug.
Breitestraße 99, Unterh.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 53.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein. Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 4. | Redaktion Jos. Grunau. | Freitag, 3. Januar 1913. (Genovefa, Daniel.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | 40. Jahrgang.

E. Gedanken eines Auslandsdeutschen an der Jahreswende.

Ein angesehener Deutscher schreibt uns: „Schon seit Jahren beobachtete ich von Afrika aus den Gang der Politik in Europa. Vielleicht kann man aus der Ferne, wo man nicht mitten im politischen Leben steht und nur in Zwischenräumen von Wochen Post erhält, leichter und besser beobachten als aus der Nähe, wo der Blick durch die Fülle der täglichen Ereignisse und Nachrichten abgelenkt wird.

Ich bin in Sorge wegen der Zukunft des deutschen Volkes und kann es daher nicht unterlassen, meiner Ueberzeugung in folgenden kurzen Sätzen Ausdruck zu geben. Schon vor geraumer Zeit hat die Politik Englands einen großzügigen Plan gefaßt, um der wirtschaftlichen und politischen Rivalität des deutschen Reiches ein Ende zu machen. Die gesamte englische Politik ist von diesem Bestreben beherrscht und man wird gut tun, eine jede wichtigere Handlung der englischen Politik von diesem Gesichtspunkte aus zu prüfen. Alle anderen politischen Interessen treten gegenüber diesem Bestreben bei der englischen Politik in den Hintergrund. Es ist für die englische Politik gleichgültig, augenblicklich Frankreich oder Rußland oder den Balkanbund oder Rumänien oder selbst Oesterreich irgendwelche Vorteile erlangen zu lassen; es gilt für die englische Politik der Grundsatz, erst die gefährlichste und stärkste Macht, das deutsche Reich, kaput zu machen; das weitere wird sich schon finden, und nach der Niederwerfung Deutschlands wird die englische Politik schon dafür sorgen, daß England das bekommt, was es haben will.

Der Plan der englischen Politik seit Jahren ist der, das deutsche Reich in jeder möglichen Weise direkt oder indirekt, durch Handlungen und Worte zu schädigen, die dem deutschen Reich befreundeten Mächte zu unterdrücken und unschädlich zu machen und die mit dem deutschen Reich verbündeten Mächte auf irgendwelche Weise, durch Ueberredung oder Drohung mit Gewalt abspenstig zu machen und die kommende Auseinandersetzung zwischen England und dem deutschen Reich zu lokalisieren und nicht in einen Weltkrieg ausarten zu lassen, durch welchen der englische Welthandel geschädigt und die englischen Kolonien gefährdet und beunruhigt werden. Schon bei dem Bündnisvertrag zwischen England und Japan war dieser Gedanke nicht ohne Einfluß. England wollte sich dadurch im indischen Ozean freimachen und mit Hülfe seines Verbündeten kostenlos erreichen, das selbst bei einem europäischen Krieg dort Ruhe herrscht. Dieses Ziel hat die englische Politik erreicht. Ihr weiterer Verfolgung des erwähnten Planes hat dann England die politische und militärische Verbindung mit Frankreich und Rußland hergestellt; der Zweck auch dieser, hier nur der Vollständigkeit halber erwähnten Verbindungen ist nur gegen Deutschland gerichtet. Nicht ohne Ueberwindung hat dann England seine Kampfflotte sogar aus dem Mittelmeer zurückgezogen, das Mittelmeer dem Schutz der gesamten französischen Flotte in erster Linie überlassen und seine Streitkräfte nach der Nordsee gestellt.

Auch das Verhalten Englands in der Marokkosache war ausschließlich geleitet von dem Bestreben, dem deutschen Reich den erwähnten Plan gemäß Nachteil zuzufügen. Es ist auch hier der englischen Politik vollständig gelungen, das bis dahin dem deutschen Reich nahestehende selbständige Marokko zu zertrümmern und damit nicht nur das Prestige des deutschen Reiches in der Welt zu schädigen, sondern auch zu erreichen, daß bei der Auseinandersetzung zwischen England und Deutschland in Marokko Ruhe bleibt, während sonst vielleicht in einem solchen Falle eine immerhin unangenehme und den französischen Bundesgenossen zur Machtentfaltung nötigende bewaffnende Erhebung dort entstanden wäre.

In weiterer Verfolgung des erwähnten, gegen Deutschland gerichteten Planes hat die englische Politik dann mit Geschick verstanden, das formell zum Dreibund gehörige Italien zum Krieg gegen die dem Dreibund nahestehende Türkei zu veranlassen, und auch dadurch wieder nicht bloß das deutsche Prestige in der Welt zu schädigen, sondern auch das Deutsche Reich und die ihm verbündeten und befreundeten Mächte in Differenzen zu bringen, wobei sich England eine vorläufige Abschlagszahlung durch die Abtretung von Solum gewähren ließ; der Zweck der englischen Politik bei dem italienisch-türkischen Krieg war aber im Prinzip, mit allen diesen Handlungen das Deutsche Reich zu schädigen. Auch hierbei war die englische Politik wiederum erfolgreich. Da sich inzwischen herausgestellt hatte, wie schwach die dem deutschen Reich nahestehende Türkei war, hat England in weiterer Verfolgung seines erwähnten, gegen Deutschland gerichteten Planes sicherlich nicht ohne viele Ruhe den Balkanbund angestiftet und schon geraume Zeit vor Beginn der Feindseligkeiten auf dem Balkan, nach meinen Informationen vor Mitte September 1912, einen schriftlichen Bündnisvertrag zwischen den vier Balkanstaaten zustande gebracht, darin jedem die vorzunehmenden militärischen Operationen vorgeschrieben und das zu erobernde Gebiet verteilt, auch genau geregelt, daß zuerst Montenegro die Feindseligkeiten beginnen sollte; zugleich wurde das französische Nordseegeschwader für alle Fälle schon am 15. Oktober vorsorglich nach dem Mittelmeer stationiert. Damit der eigentliche Urheber des Balkankrieges und der eigentliche Zweck desselben verborgen blieb, hat England sich hierbei der Vermittlung Rußlands bedient, mit welchem dann, nicht ohne Einfluß Englands, der Balkanbund eine 25jährige Militärkonvention geschlossen hat. Die treibende Kraft bei dieser politischen Verhandlungen war England und der hauptsächlichste Zweck für England hierbei war der, zu verhindern, daß im Falle einer Auseinandersetzung mit Deutschland die Türkei in Kleinasien oder Aegypten die englischen Interessen schädigt und so Deutschland unterstützt. Die ganze von England auf dem Balkan inscenierte Aktion ist also nicht etwa in erster Linie gegen Oesterreich, sondern direkt gegen Deutschland gerichtet und stellt ein weiteres Glied in der Kette der Ausführung des obenerwähnten Planes dar. Die Einkreisungspolitik auf dem Papier ist jetzt vorbei, die Einkreisung wird jetzt effektuiert und die Unschädlichmachung der Türkei stellt nach der Vernichtung des Sultanats Marokko die zweite wesentliche Handlung bei der Ausführung des erwähnten Planes dar. Auch bei dieser zweiten Aktion hat die englische Politik vollen Erfolg gehabt. Uebrigens scheint es so, als ob sogar die äußere Form der von den Balkanstaaten bei Beginn des Balkankrieges veröffentlichten Erklärungen von englischen Politikern inspiriert ist. Die Ereignisse auf dem Balkan haben weiter für die englische, gegen Deutschland gerichtete Politik noch das weitere günstige Ergebnis gehabt, daß auf dem Balkan mindestens 500 000 Mann tüchtige Truppen aufgebracht worden sind, welche englischen Interessen zur Verfügung stehen und gegen Deutschland auch nach Beendigung des Balkankrieges insofern ausgespielt werden können, als damit ein Druck auf Oesterreich seitens England ausgeübt wird. Es soll damit seine Kraft als Bundesgenosse des Deutschen Reiches nicht unerheblich geschwächt werden oder es soll infolge dieser Tatsache mit mehr Aussicht auf Erfolg versucht werden, Oesterreich von Deutschland abspenstig zu machen. Die englische Politik scheut sogar vor diesem, auf den ersten Augenblick anscheinend wenig aussichtsreichen Unternehmen nicht zurück und es ist immerhin für uns gut, diesen Bestrebungen die erforderliche Aufmerksamkeit zu widmen und sie rechtzeitig zu durchkreuzen. Diese Bestrebungen sind schon von langer Hand vorbereitet, und eine Reihe von Tatsachen aus der Vergangenheit bestätigen dies. Die englische Politik sucht sich dabei der Unterstützung der Slaven und Tschechen und des Gegensatzes zwischen Oesterreich und Ungarn zu bedienen. Es ist immerhin möglich, daß die englische Politik durch irgendwelche Zugeständnisse an Oesterreich auf dem Balkan einen Keil in die deutsch-österreichische Freundschaft schiebt. Voraussichtlich wird gerade in der nächsten Zukunft die englische Politik in dieser Richtung besonders tätig sein, damit wenn möglich, der künftige Kriegsschauplatz noch mehr lokalisiert wird, und ein deutsch-englischer Krieg nicht ein Weltkrieg wird. Unter diesem Gesichtspunkt sind alle Annäherungsversuche Englands an Oesterreich zu betrachten; es stellen sich also alle diese Annäherungsversuche, welche von langer Hand vorbereitet und beabsichtigt sind, und mit allen Mitteln gefördert werden, dar als weitere Ausführungshandlungen des obenerwähnten großzügigen Planes der englischen Politik, der wirtschaftlichen und politischen Rivalität Deutschlands ein Ende zu machen. In gleicher Beziehung und in weiterer Ausführung dieses Planes wird die englische Politik durch Ueberredung oder Drohung mit Gewalt versuchen, Rumänien dem Einfluß des Deutschen Reiches zu entziehen und auf die Seite Englands, Frankreichs und Rußlands zu bringen. Es wird Rumänien zu diesem Zweck darauf hinweisen, daß es bei seiner geographischen Lage keine Aussicht auf irgendeine Gebietserweiterung oder einen sonstigen Machtzuwachs erwarten kann, wenn es die bisherige deutschfreundliche Politik beibehält, und daß es voraussichtlich ebensowenig tatkräftige Unterstützung seitens des Deutschen Reiches zu befürchten, daß die engl. Politik auf die Dauer auch in dieser Beziehung den beabsichtigten Erfolg erreicht, wenn von Deutscher Seite nicht unverzüglich entsprechende Schritte unternommen werden. Der mehrfach erwähnte großzügige Plan der englischen Politik ist nach alledem schon jetzt bis zu einem erheblichen Teile durchgeführt; schon jetzt ist es voraussichtlich der englischen Politik gelungen, die Austragung des deutsch-englischen Gegensatzes auf Europa zu beschränken. Es würde ein verhängnisvoller Irrtum sein, zu glauben, daß die englische Herrschaft in Südafrika, Aegypten, Indien usw. auf tönernen Füßen steht. Die Einkreisung Deutschlands ist zu einem großen Teil bereits in Wirklichkeit umgesetzt und es ist zu einem großen Teil bereits in Wirklichkeit zu besorgen, daß bei weiterer Durchführung des englischen Planes die Machtverhältnisse sich noch mehr zu unseren Ungunsten verschieben. Um den Plan der englischen zu verschleiern und um vor der öffentlichen Meinung gerechtfertigt dazustehen, streut die englische Politik ununterbrochen und in bewußter Absicht fortgesetzt falsche oder entstellte Nachrichten aus und veranlaßt auch irreführende Tatsachen. Auch hierbei bedient sich England der russischen und französischen Bundesgenossen und sucht mit ihnen durch Pressennachrichten es so hinzustellen, als ob England und Rußland oder England und Frankreich oder Rußland oder Frankreich Differenzen miteinander hätten und es tut so, als ob Frankreich sich Oesterreich-Ungarn und damit dem Dreibund, und als ob England selbst dem deutschen Reiche sich nähere. In der Tat aber hält es an seinem Plan unentwegt fest und arbeitet mit Eifer und Zielbewußtsein an der weiteren Verwirklichung seines Planes, damit die Abrechnung zwischen Deutschland und England, wenn irgend möglich, noch mehr lokalisiert wird und das deutsche Reich sich dann gegen eine erdrückende Uebermacht wehren muß.

Deutschland.

Berlin, 2. Januar.

Eine gute Neujahrsbetrachtung findet sich im Organ der Regierung, der „Nordd. Allgem. Ztg." Diese schreibt:

„Wir treten in das an patriotischen Erinnerungen reichste Jahr ein. Wir dürfen wohl daran gedenken, welche Macht die Vaterlandsliebe damals war. Sie konnte nicht anders als fromm sein und voll Gottvertrauen. Es ist zweifelhaft, ob das heutige Geschlecht imstande ist, sich in jene Zeit zurückzuversetzen und die geschichtlichen Gedenktage mit wirklichem Segen gleichsam nachzuerleben. Politisch-soziale Lehren und Dogmen haben unser Volk auseinandergerissen und den Schlüssel der Verständigung weggenommen. Man macht zum persönlichen Unrecht, was nachweisbar auf dem Grunde geschichtlicher Entwicklung ruht. So werden die Leidenschaften erregt; für nationale Erinnerungen beibt dort kein Raum, wo man mit allen Fasern an kosmopolitischen Gedanken hängt und gewagtes Spiel mit der Gegenwart treibt, wo man Gott aus dem menschlichen Leben ausschaltet und die Gottesfurcht verbietet. Anderseits leben mit uns viele, die heutzutage durch die Jahre hintänzeln, als gäbe es keinen Lebensernst. Das ist undeutsch, denn unser Vaterland verlangt Arbeit und Mühe, und es lohnt den Fleiß nicht mit unermeßlichen Reichtümern. Leichtfertiger Sinn kann jene Zeit vor hundert Jahren nicht verstehen. Auch solche können es nicht, die das Große nicht in der Tiefe guter Gedanken, in der Opferfreudigkeit, in der auf Wahrhaftigkeit ruhenden Selbstachtung suchen. Es ist ein förmliches Zeichen unserer Zeit, daß die Schaufenster voll sind von Napoleonfiguren oder -bildern. Das Schlimmste aber ist der Mangel an religiöser Wärme und Bestimmtheit, der unserem heutigen Geschlecht anhaftet. Es muß nicht nötig sein, daß das religiöse Leben erst wieder durch Katastrophen hindurch angefacht wird; es muß ein Feuer sein, das nicht erlischt, weil es immer genährt wird. Wehe dem Volk, das den Erwerb wahrhaft religiösen Sinnes und somit die Erziehung der Jugend zur Frömmigkeit, zur persönlichen Erkenntnis der Wahrheit aus dem nationalen Programm ausschalten würde. Möge das neue Jahr die Gefahr einer modernen Barbarei wirkungsvoll bekämpfen!"

Es ist recht gut, religiöses Leben zu verlangen, aber dann muß auch die Regierung das Ihre dazutun. Das geschieht aber nicht in kleinlicher Bekämpfung der Jesuiten und Unterbindung der besten Quellen der Kirche. Man ist ja ordentlich bang, es könne auf religiösem Gebiet etwas geschehen.

□ **Kolonie und Heimat.** Das Organ des kolonialen Frauenbundes, dem eine große Anzahl katholischer Frauen den Mitgliederbeitrag von 4 M. jährlich zahlen, hat wiederholt unser katholisches Gefühl tiefverletzende Bemerkungen gebracht. In ihrer Nummer 13, Ausgabe A, Seite 5, schreibt „Kolonie und Heimat" in einem Aufsatze über das heilige Land: „In Nazareth wird sich der Besucher das ganze Reliquienwesen (!), die Verkündigungskirche, die Werkstatt Josephs mit den Hobelspähnen von seiner Arbeit, den Tisch Christi usw. gerne schenken." Wollen wir katholische Frauen uns noch länger solche unsern hl. Kultus höhnende Worte wie „Reliquienwesen" gefallen lassen, und das noch mit unserm Gelde unterstützen? Entweder respektiert „Kolonie und Heimat" unser katholisches Fühlen und erweist sich auch paritätisch uns Katholiken gegenüber, oder aber sie verzichtet auf die Unterstützungsgelder der Katholiken.

Verschärfung des Spionagegesetzes.

* Berlin, 2. Jan. Die leitenden militärischen Kreise sind, nachdem sie sich lange Zeit gegenüber den laut gewordenen Wünschen nach einer Erweiterung und Verschärfung des Spionagegesetzes abwartend verhalten hatten, nun doch zu der Ueberzeugung gekommen, daß jene Erweiterung und Verschärfung unbedingt anzustreben sei. Sie richteten einen entsprechenden Antrag an den Reichskanzler, der daraufhin zur Prüfung und eventuellen gesetzgeberischen Vorbereitung der geäußerten Wünsche eine aus Juristen und Militärs zusammengesetzte Kommission nach dem Reichsjustizamt einberufen hat. Den Vorsitz führt der Staatssekretär Dr. Lisco. Die Kommission hat schon einige Tage beraten, jedoch ist über das Ergebnis noch nichts bekannt gegeben worden. Alle Anzeichen sprechen indes dafür, daß der Reichstag noch in dieser Session sich mit einem neuen Spionagegesetz oder einer Ergänzung zu ihm zu beschäftigen haben wird.

Rußland.

* Petersburg, 2. Jan. Die Verhaftungen von Gymnasiasten wegen politischer Verdächtigungen halten weiter die Gesellschaft in Atem. Man wirft dem Unterrichtsminister Cassow vor, es sei ihm nun glücklich gelungen, die Politik in die Gymnasien hineinzutragen. Wie groß die Erregung unter der Schuljugend ist, zeigen die bei Zeitungsredaktionen von Schülern eingelaufenen Protestbriefe, in denen der Unwille gegen die polizeiliche Einmischung in die Angelegenheiten der Schule ausgesprochen wird. In Kollektivprotesten werfen die Gymnasiasten der Gesellschaft und den Eltern vor, daß sie gegen ihre Sorgen gleichgültig seien, und drohen mit der Anwendung von Zwangsmitteln, wenn sich nicht die Presse für sie ins Mittel lege. Man geht nicht fehl, unter diesen Zwangsmitteln Schülerstreiks zu vermuten. So droht sich der bedauerliche Mißgriff der Polizei zu einem immer weitere Kreise berührenden Ereignis, bei dem der in der Luft liegenden Nervosität leicht ein politischer Anstrich gegeben werden kann, auszuwachsen. Die Presse sucht die Schuljugend durch die Versicherung zu beruhigen, man werde ihnen die Möglichkeit, ruhig zu lernen, verschaffen. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß ebenfalls in ihrer Montagssitzung, nachdem die Rektoren der betroffenen Gymnasien die Verhafteten als ihre fähigsten Schüler von tadelloser Führung bezeichnet haben, Maßnahmen zur bessern Ueberwachung über die staatlichen Gymnasien einzuführen. Die Verfügung des Unterrichtsministers, alle Verhafteten auszuschließen, soll widerrufen sein angesichts der Tatsache, daß aus der Gesellschaft Stipendien für etwa Ausgeschlossene in Aussicht gestellt sind. Die Ueberwachung der Verhafteten außerhalb der Schule wird durch einen neuen Ministererlaß nicht auf die Mädchengymnasien ausgedehnt.



Gouverneur Maklakow
zum Minister des Innern in Rußland ausersehen.

Der russische Minister des Innern Makarow, der in dem Kabinett Kokowzew seit dem November 1906 seine Portefeuille verwaltete und großes Vertrauen beim Zaren genoß, ist von seinem Posten zurückgetreten. Es gingen schon längere Zeit Gerüchte über den beabsichtigten Austritt des Ministers, doch wurde der entscheidende Schritt erst für den Februar erwartet. Zerwürfnisse mit dem Ministerpräsidenten Kokowzew beschleunigten indessen seinen Entschluß. Diese fanden ihren Grund in dem großen Druck, den das Ministerium des Innern auf die Wahlen der Duma im Innern des Reichs zur großen Empörung der öffentlichen Meinung ausübte. Auch der Ministerpräsident sprach hierüber seinen Unwillen aus. Der bisherige Minister Makarow ist 55 Jahre alt. Er stammt aus einer Kaufmannsfamilie. Zu seinem Nachfolger ist der Gouverneur von Tschernigow, Maklakow, ausersehen. Er ist erst 42 Jahre alt und ein kluger und energischer Verwaltungsbeamter.

Der Balkankrieg.

Was kostet der Balkankrieg?

Der englische „Economist" versucht, die effektiven Kriegskosten der fünf in den gegenwärtigen Krieg verwickelten Staaten nachzurechnen. Die Zeitschrift geht von der Voraussetzung aus, daß von Anbeginn des Krieges an mehr als eine Million Menschen ihren gewohnten Beruf verlassen mußten. Nimmt man die durchschnittliche Arbeitsleistung mit 10 sh pro Woche an, so macht das einen Wochenverlust von L. 250 000. Diese Menschen müssen aber auf Kosten des Staates unterhalten werden. Unter Berücksichtigung von Kleidung, Nahrung, Munition und der durch den Krieg zerstörten Werte kommt man auf einen Kapitalverlust von 25 Millionen Franken pro Woche. Der getötete oder durch Krankheit vernichtete Soldat kostet allerdings nichts mehr, aber er bedeutet für sein Land ein Kapitalverlust von ungefähr L. 250, was dem zehnfachen Betrag eines Jahressalärs von L. 25 gleichkommt. Die Zahl der im Felde stehenden Truppen der kriegführenden Staaten beträgt: Bulgarien 300 000 Mann, Serbien 200 000 Mann, Montenegro 40 000 Mann, Griechenland 60 000 Mann, Türkei 500 000 Mann. Die Kriegskosten belaufen sich somit pro Monat, nicht eingerechnet den Verlust an Menschenleben, für Bulgarien auf L. 4 500 000, für Serbien auf L. 3 Mill., für Montenegro auf L 600 000, für die Türkei auf L 7 500 000 oder total auf L 16,5 Mill. Das macht in zwei Monaten L. 33 Mill. oder Fr. 825 Mill. Würden diese Nationen ihre Verluste zu den bisherigen Schulden hinzuzählen, so würde sich für Bulgarien die Schuldenlast um 37 Prozent, für Serbien um 22 Prozent, für Montenegro um 480 Prozent, für Griechenland um 6,6 Prozent und für die Türkei um 12,6 Prozent erhöhen. In diesen Ziffern sind die bedeutenden Ausgaben, welche Griechenland und die Türkei auf die Flotten aufwendet, nicht inbegriffen, ebenso wenig wie die Verluste, die den kriegführenden Staaten durch die Stockung des Handels und Verkehrs entstehen. Und gar nicht berechnet ist, weil sich dies ja auch nicht in Zahlen ausdrücken läßt, was ein solcher Krieg an phyfischen Qualen und Seelenschmerzen kostet.

Kirchliches.

* Rom, 2. Jan. Der Papst empfing persönliche Glückwünsche von den meisten Monarchen, darunter vom Kaiser Wilhelm, dem Sultan Mehmed, dem König von Norwegen und dem König von Montenegro.

Aus dem Kreise Neuß.

* **Neuß**, 3. Januar.

✝ **St. Anna-Verein.** Unter den religiös-sozialen Vereinen unserer Stadt ist der St. Anna-Arbeiterinnen-Verein wohl mit an erster Stelle zu nennen, und seine Bedeutung nimmt mit der rapid vorwärtsschreitenden industriellen Entwicklung unserer Stadt noch täglich zu. Was der Verein in unermüdlicher, hingebender Weise in den 38 Jahren seines Bestehens für die jugendlichen Arbeiterinnen unserer Stadt getan hat, kann nicht hoch genug angeschlagen werden; es ist erfreulich, daß das Verständnis für seine schönen Bestrebungen in immer weitere Kreise dringt. In dem freundlichen Heime des Vereins hatten sich am Neujahrstage zur Feier des Stiftungsfestes mit den Mitgliedern und ihren Angehörigen zahlreiche Gönnerinnen des Vereins, vor allen auch viele Mitglieder des hochw. Klerus unter dem brennenden Christbaum mit der Krippe vereinigt. Sinnige Gedichte und vom Gesangchor recht schön vorgetragene Weihnachtslieder leiteten die Feier ein. Sehr wirkungsvoll wurde auch das ergreifende Melodram „Des fremden Kindes heiliger Christ" zu Gehör gebracht. Der Präses, Herr Kaplan Menden, erstattete nach herzlichen Worten der Begrüßung den Jahresbericht. Der St. Anna-Verein feiere mit Recht sein Stiftungsfest unter dem Weihnachtsbaum mit der Krippe. Gott sei ein Kind geworden, damit wir Kinder Gottes werden könnten und dazu mitzuwirken, sei das Hauptziel des Anna-Vereins. Das Wirkungsgebiet des Vereins sei weitverzweigt. Er wolle vor alle mden jungen Mädchen des arbeitenden Standes behilflich sein, die Fähigkeiten zu erwerben, um später einmal eine gute Hausfrau zu werden. Dank allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen, welche dazu mitgeholfen, dies Ziel zu verfolgen. Der Sparsinn der Mitglieder wird gefördert durch Gelegenheit, im Verein Spareinlagen zu machen. Auf der städtischen Sparkasse bezw. Prämiensparkasse wurden 1703 Mark eingezahlt. Das Vereinsleben war ein recht reges. Außer den gewöhnlichen Versammlungen fanden auch Landpartien und ein Schnittkursus statt. Die religiösen Uebungen wurden rege besucht. Das Hospiz soll erweitert werden. Gegenwärtig sei man beschäftigt, anderthalben Stock auf das Vereinshaus aufzubauen, um Raum für 50 Betten zu gewinnen. In 2—3 Monaten wird der Neubau fertig sein und bezogen werden können. In den Räumen des Hospizes werde den alleinstehenden Fabrikmädchen, deren Zahl mit dem Wachsen der Industrie in unserer Stadt immer mehr zunehme, gutes und billiges Unterkommen bereitet. Die jetzigen Hospizräume haben durchschnittlich 25 Mädchen ständig und 50 Passanten beherbergt. Die Hospizküche verabreichte an Nichthospitanten 6680 Portionen guten schmackhaften Mittagessens. Diese große Zahl erkläre sich daraus, daß die Armenverwaltung, der Wöchnerinnenverein und auch Private für ihre Pflegebefohlenen von der Küche Gebrauch machen, die Portion kostet bis zu 70 Pfg. Die Kochschule für Schulkinder wurde täglich von 16 Kindern abwechselnd aus den verschiedenen Schulen besucht. Miete wurde nicht berechnet, die Kosten von 2238 Mk. deckte in anerkennenswerter Weise die Stadt, wofür derselben herzlichen Dank gesagt sei. Zu den Kosten der Nähschule für schulpflichtige und schulentlassene Kinder gab die Stadt ebenfalls einen Zuschuß von 2300 Mk. Aus diesen kurzen Angaben sei zu ersehen, wieviel guter Samen für das geistige und körperliche Wohl weiter Volkskreise im Anna-Verein gelegt werde. Jeder, der an dem Gedeihen und der Ausbreitung des Vereins mithelfe, dürfe das Bewußtsein haben, an einem guten Werk mitzuarbeiten. Eine komische Scene, eine ländliche Gesangvereinsprobe, vom Gesangchor in drolliger Weise zur Darstellung gebracht, hatte einen vollen Heiterkeitserfolg. Herr Oberpfarrer Dechant Offermanns richtet zum Schlusse väterliche Worte der Ermahnung und Aufmunderung an die Mitglieder. Er wünsche allen viel Glück zum neuen Jahre, aber was man unter Glück verstände, darüber gingen die Ansichten weit auseinander. In den irdischen Gütern sei jedenfalls kein dauerndes Glück zu suchen, sonst würde der Heiland nicht arm zur Welt gekommen sein. Allen, die so treu im Laufe des Jahres im Annaverein geholfen, besonders den leitenden Damen danke er besonders und wünsche ihnen viel Glück zum neuen Jahre. Auf ihrem ganzen Lebenswege müßten die Mitglieder nicht vergessen, daß wahres Glück nur der genießen könne, der den Heiland im Herzen trage, nur der besitze den Frieden des Heilandes und den Segen Gottes,, das sei der beste Trost in der Arbeit, bei Kreuz und Leid, die doch Niemand von uns erspart blieben. Wer dem Heiland im Leben treu bleibe, dem werde es auch in der Ewigkeit an Glück nicht fehlen. Nachdem die Festversammlung dann noch gemeinsam die alten schönen Weihnachtslieder gesungen, wurden die im Laufe des Jahres hergestellten praktischen Näharbeiten besichtigt und diese unter die Mitglieder verlost.

⌣ **„Novesia", Verein kath. Kaufleute** hat in umfassender Weise die Vorbereitungen für die Feier des 33. Stiftungsfestes getroffen. Aus dem reichhaltigen Programm sei erwähnt, daß ein reizendes Singspiel und ein anziehendes Lustspiel für die Unterhaltung auf's beste sorgen werden. Das Konzert wird von dem städtischen Orchester von M.Gladbach ausgeführt. Der Beginn ist auf 7½ Uhr angesetzt, da es sonst nicht möglich ist, das reichhaltige Programm so zeitig abzuwickeln, daß für den Ball genügend Zeit verbleibt. Es wird daher, um Störungen zu vermeiden, dringend anempfohlen, rechtzeitig zu erscheinen, umsomehr als das vorher Belegen von Plätzen, wegen der damit verbundenen Unzuträglichkeiten nicht zugegeben werden kann.

□ **Borromäusverein.** Mit dem 1. Januar beginnt, wie in vielen anderen Vereinen, das neue Geschäftsjahr des Vereins vom hl. Karl Borromäus, der eine Bibliothek in jeder Pfarre unserer Stadt unterhält. In der Marienpfarre befindet sich diese bis auf weiteres noch im Marienhause. Jeden Sonntag von ½11 bis 12 Uhr ist Bücherausgabe. Der Verein der Marienpfarre kann mit dem Jahre 1912 recht zufrieden sein. Er umfaßt rund 200 Mitglieder, von denen 10 000 Bände gelesen wurden. Und zwar verteilen sich diese: Romane und Novellen 68,3 Prozent, Erzählungen 14,4 Prozent, Reisebeschreibungen 4,8 Prozent, Jugendschriften 12,4 Prozent, religiöse und geschichtliche Schriften 0,1 Proz. Diese Aufstellung beweist wohl am besten, wie sehr man dem Borromäusverein unrecht tut, wenn behauptet wird, seine Bibliotheken führten hauptsächlich nur religiöse Schriften. Die Anmeldung neuer Mitglieder (Postkarte genügt) wird entgegengenommen bei dem Leiter, Herrn Kaplan Rembold, Marienkirchplatz, oder jeden Sonntag während der Ausgabe.

⚜ **Der M.-G.-V. „Cäcilia"** begeht am Sonntag den 5. Januar im Hotel Berghaus (Aug. Sandweg) die Feier seines 42. Stiftungsfestes, bestehend in Concert, Theater, Verlosung und Festball. Die activen und passiven Mitglieder haben mit ihren Familien hierzu freien Zutritt

 # Schiffsliste für billige Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika. (10 Pfg für je 20 Gr.) Die Portoermäßigung erstreckt sich nur auf Briefe, nicht auch auf Postkarten, Drucksachen usw., und gilt nur für Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika, nicht auch nach anderen Gebiten Amerikas, z. B. Canada.

„Kaiser Wilhelm II." ab Bremen 7. Januar,
„Prinz Friedrich Wilhelm" ab Bremen 11. Jan.
„Kronprinzessin Cecilie" ab Bremen 21. Jan.
„Amerika" ab Hamburg 23. Januar,
„Seydlitz" ab Bremen 25. Januar.
Postschluß nach Ankunft der Frühzüge.

Alle diese Schiffe, außer „Seydlitz" sind Schnelldampfer oder solche, die für eine bestimmte Zeit vor dem Abgange die schnellste Beförderungsgelegenheit bieten.

Es empfiehlt sich, die Briefe mit einem Leitvermerke wie „direkter Weg" oder „über Bremen oder Hamburg" zu versehen.

Holzheim, 3. Jan. Der Geflügelzucht-Verein Holzheim hält am 4., 5. und 6. Januar seine zweite Lokalausstellung. Nach der Zahl der Anmeldungen zu schließen, wird dieselbe eine gediegene sein. (Weitere Anzeige am Samstag.)

=!= Büderich, 2. Jan. Der M.-G.-Verein „Sängerbund" hält am Sonntag, den 5. Januar, im Lokale von Herrn Fritz Spicker seine diesjährige Verlosung ab. Es werden sehr schöne Preise ausgelost werden, worauf besonders hingewiesen wird.

⚒ Büttgen, 3. Jan. Ein befriedigendes Resultat ergibt der Abschluß der hiesigen Zivilstandsregister des abgelaufenen Jahres. Danach gelangten zur Anzeige 121 Geburtsfälle gegen 117 im Jahre 1911, 32 Eheschließungen gegen 22 im Vorjahre und 55 Sterbefälle gegen 66 im Jahre 1911.

⚒ Büttgen, 2. Jan. Die gestrige Weihnachtsfeier seitens der Kleinkinderbewahrschule war recht zahlreich besucht. Das Publikum folgte mit Interesse den Darbietungen der „Kleinen" und spendete reichen Beifall. Den Schwestern gebührt für die Hingabe und Ausdauer für die schöne Sache heißen Dank. Den Schluß der Feier bildete eine Verlosung für die Bewahrschüler. Am nächsten Sonntag findet eine Wiederholung statt.

)(Glehn, 2. Jan. Der Männergesangverein Sängerbund, unter der rührigen Leitung seines Dirigenten Herrn Christian Esser aus Kapellen, begeht kommenden Sonntag, den 5. Januar, abends 7 Uhr im Saale des Hotel Drink sein Winterfest, unter freundlicher Mitwirkung einer geschätzten Solistin, des Konzertsängers Herrn Willy Henseler, Köln, Baritonsolist des Kölner Männergesangvereins sowie des Herrn Otto Zechner, Neuß Flötist. Der Verein hat keine Mühen, Arbeiten und Kosten gescheut, um seinen Gästen in diesem Jahre mit einem ausnahmsweise reichhaltigen und gediegenen Programm dienen zu können.

:: Rosellen, 2. Jan. Vor einigen Jahren ist bereits in einem Artikel der Neuß-Grevenbroicher Zeitung darauf hingewiesen worden, daß ein Mädchen auf freiem Felde von einem Jäger bei Ausübung der Jagd angeschossen worden sei. Kurze Zeit nachher hatte nun sogar ein Jäger das Vergnügen, von dem andern in demselben Jagdbezirk angeschossen zu werden. Dabei soll dieser gute Schütze, wie immer, so auch hier den Humor nicht verloren und sich geäußert haben: „Wenn der keinen Schuß vertragen kann, so laß er zu Hause bleiben." Vor einigen Wochen hatte nun wieder ein Jäger desselben Jagdbezirks das Unglück, ein kleines Kind eines Bahnbeamten auf freiem Felde anzuschießen, so daß ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden mußte. Im Interesse der öffentlichen Sicherheit sei hiermit die dringende Bitte an die zuständige Behörde ausgesprochen, bei Erteilung von Jagdscheinen nur solche Bewerber berücksichtigen zu wollen, bei welchen auch wirklich eine Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit garantiert ist, einer, der um die öffentliche Sicherheit besorgt ist.

(Eingesandt.)

Aus dem Kreise Grevenbroich.

:: Grevenbroich, 2. Jan. Die von der hiesigen Mar. Jungfrauen-Kongregation am 29. Dezember veranstaltete Aufführung „Die Jungfrau von Orleans", von Helene Tullius, hatte den schönsten Erfolg. Lange vor 6 Uhr war der große Saal des Hotel Lersch bis zum letzten Plätzchen besetzt. Die Erwartungen der Zuschauer wurden weit übertroffen. Die Darstellerinnen hatten sich vollständig in ihre Rollen eingelebt, und so steigerte sich der begeisterte Beifall mit jedem Akte bis zum Schlusse, der den Tod der Heldenjungfrau zur Anschauung brachte. Eine mustergültige Darstellung, so durfte man wohl sagen. Nach diesem ersten Teile des Abends folgten zwei von jugendlichen Mitgliedern aufgeführte Reigen und dann die gelungene Posse „Michel beim Photographen", welche wahre Lachsalven entfasselte, so daß auch der Humor zu seinem Rechte kam.

Wevelinghoven, 2. Jan. Wie vor einiger Zeit bereits gemeldet, feiert der hiesige katholische Arbeiterverein am nächsten Sonntag, den 5. Januar 1913, abends 7 Uhr, im Saale des Hrn. Wisdorf hierselbst sein diesjähriges Stiftungsfest, bestehend in theatralischen Aufführungen etc. Nach dem, was der Verein in dieser Beziehung bereits geleistet, ist zu erwarten, daß den Gästen ein höchst genußreicher Abend bevorsteht. Karten a 50 Pfg. im Vorverkauf sind bei den Vorstandsmitgliedern zu haben. Hoffentlich ist dem Vereine zu seinem Feste ein volles Haus beschieden.

)(Neuenhausen, 1. Jan. Die hiesige Marianische Jünglingskongregation feiert am Sonntag, den 5. Jan. ihr 45jähriges Stiftungsfest. Bei diesem Anlasse findet im Matheisen'schen Saale, beginnend um 6 Uhr, ein Unterhaltungsabend statt, wobei turnerische, gesangliche und theatralische Aufführungen geboten werden. Auch zwei auswärtige Herren haben ihre Mitwirkung zugesagt. Alle Förderer und Freunde einer gereaelten Jugendpflege sind herzlichst willkommen.

Rheinland-Westfalen.

25 Jahre Trichinenschau.

* Düsseldorf, 1. Jan. Aus Anlaß des 25. Jahrestages der Einführung der Trichinenschau in den öffentlichen Schlachthäusern des Regierungsbezirks Düsseldorf hielt der Bezirksverband der Fleisch- und Trichinenschau-Vereine heute eine Festsitzung ab, der auch ein Vertreter der Regierung beiwohnte. Der Landesverband zählt jetzt 6000 Mitglieder. Die Feier schloß mit einer Ehrung der 22 Jubilare, die seit dem 1. Januar 1888 das Amt als Fleischbeschauer ausüben.

* Düsseldorf, 31. Dez. Ein gefährlicher Geldschrankknacker, der 26jährige Maschinenbauer Anton Berendes, hatte in der Nacht zum 4. September in der hiesigen Geldschrankfabrik von Pelz 90 Geldschrankschlüssel sowie ein Sauerstoffgebläse in zwei weiteren Fabriken hier und in Gevelsberg ebenfalls ein Sauerstoffgebläse und zwei Flaschen mit Sauerstoff gestohlen. Die Absicht des Burschen ging dahin, mittels dieser Apparate Einbrüche auszuführen und Geldschränke zu sprengen. Bevor er jedoch seine verbrecherische Tätigkeit ausüben konnte, wurde er auf dem Bahnhof in Elberfeld von Kriminalbeamten festgenommen und bei ihm neben den genannten Sprenggegenständen ein ganzes Arsenal von Diebeswerkzeugen vorgefunden. Berendes hatte sich heute vor der hiesigen Strafkammer wegen schweren Diebstahls in vier Fällen zu verantworten. Das Urteil gegen den gefährlichen Menschen lautete auf 3 Jahre Gefängnis und 5 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

* Hamm, 2. Jan. Der Gemüsezuchtverein Düsseldorf-Hamm hatte auf gestern eine Versammlung einberufen zu dem Zwecke der Bildung einer einheitlichen Organisation, welche die Standesinteressen aller Gemüsezüchter bei Regierung und Parlament wirksamer vertreten kann, als es bisher geschah. Wohl 300 Vereinsmitglieder aus Hamm und benachbarten Orten waren erschienen. Hr. Wilhelm Eyckeler, der Vorsitzende des Hammer Vereins, eröffnete, wie das Düsseldorfer Tageblatt berichtet, und leitete die Versammlung. Das Referat hatte Herr Kuckelkorn, Aachen, übernommen. Zunächst gab der Redner einen kurzen Rückblick über die Bestrebungen der Gemüsegärtner seit etwa 1880, insbesondere über die Vertretung ihrer Wünsche bei Schaffung des letzten Zolltarifes. Wenn auch damals wenigstens ein Zoll auf Rotkohl und noch das eine oder andere Gemüse erreicht sei, so wäre damit längst kein nennenswerter Erfolg der Bestrebungen erzielt. Auf sämtliche Gemüse müsse ein Zoll gelegt werden, zur Abwehr; die ausländische Ware, die nach langer Fahrt und keineswegs eine Auslese, meist verdorben oder minderwertig auf den heimischen Markt komme und die Preise derart drücke, daß der hiesige Gemüsezüchter keinen lohnenden Verdienst für seine mühevolle Arbeit erziele. Der Gemüsezoll werde keineswegs die Preise erhöhen, vielmehr einen dauernden, gerechten Preisausgleich schaffen. Wie die Industrie und die Landwirtschaft den Schutz ihrer Arbeit durch Zölle erhalten haben, so müsse es auch der Gemüsebau, sowohl der Feld- wie Marktgemüsebau. Was der Gemüsebau für den deutschen Markt bedeute, das zeige die Tatsache, daß heute rund 300 000 Hektar mit Gemüse bebaut würden, die nur zum kleinsten Bruchteil für den Markt, in der Hauptsache für die zahlreichen Konservenfabriken in Frage kommen.

Wenn auch heute die Regierung der Lage des Gemüsebauern größeres Verständnis entgegenbringe als zur Zeit der Schaffung des Zolltarifs, so bliebe dennoch dem Stande noch eine große Arbeit. Er könne die ersehnte Besserung, einen einigermaßen lohnenden Verdienst, die Einschränkung der ausländischen Konkurrenz, die Einwirkung auf Parlament und Regierung nur erlangen durch eine straffe Organisation, die die lokalen Vereine zu provinziellen Verbänden, und diese zu einem großen Reichsverband zusammenschließe. Der Redner empfahl den lokalen Vereinen den Beitritt zu dem im Februar gegründeten Verbande rheinischer Gartenbauinteressenten. Weiterhin stellte der Redner die Frage der Bildung einer Zollkommission zur Besprechung. Nachdem Herr Kuckelkorn noch dem Wunsche Ausdruck gegeben hatte, daß auch der Gemüsebauer in der Landwirtschaftskammer einen Vertreter erhalte, schloß er seine anregenden Ausführungen mit dem Rate, die Forderungen dem Wohl für das Große und Ganze unterzuordnen, dann werde der Erfolg nicht ausbleiben.

Der Vorsitzende dankte dem Referenten für seinen anregenden Vortrag und sprach sich dann noch für ein allgemeines Verbot der Düngausfuhr nach dem Auslande und für Revision des Eisenbahntarifs aus. Für gemischte Gemüseladungen müsse zum wenigsten ein gleicher, und nicht wie jetzt, ein höherer Frachtsatz gelten, wie für Spezialladungen, die fast ausschließlich aus dem Auslande kämen.

Herr Poschen, Wesel, betonte den Wert der Organisationsarbeit, welcher die Aufklärung der Allgemeinheit, die Sammlung von Material und dessen Weitergabe an Abgeordnete und Presse, die Ausbreitung von Denkschriften und anderem mehr obliege; er fordere auf zur Stärkung der örtlichen Vereine durch Werbung und Beitritt und berichtete von einer Reihe kleinerer Vereinserfolge in Wesel und auf den Märkten in Wesel und auf den Märkten in Oberhausen und Elberfeld.

Im Namen der Ehrengäste dankte alsdann Herr Abgeordneter Stupp für die Einladung zu der Hauptversammlung, auf der er gerne Gelegenheit nehme, die Wünsche der Gemüsezüchter, ihre wirtschaftliche Lage und ihre Organisatkonsbestrebungen kennen zu lernen. Auf die von den Vorrednern angeschnittenen Einzelfragen eingehend, stimmte Herr Abgeordneter Stupp dem zu, daß den Gemüsezüchtern, ebenso wie zum Beispiel den Bienenzüchtern, eine Vertretung in der Landwirtschaftskammer zuzuerkennen sei. Wolle man Einfluß gewinnen auf Parteien und Parlament, dann sei ein großer Reichsverband unumgänglich nötig. Denn nur mit einem solchen könnten die Fraktionen in Verbindung treten. Nicht nur an eine Partei und eine Fraktion, an alle Parteien solle man herantreten. Ein Verbot der Düngerausfuhr sei jetzt wohl nicht zu erreichen; bei Erneuerung der Handelsverträge könne aber die Frage in Erwägung gezogen werden. Wohl aber empfehle er es, jetzt schon wenigstens dieses Verbot zu erwirken. Die Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Im weiteren Verlaufe sprachen noch Herr Höning s über die im Sommer in Bonn erfolgte Gründung und die Zusammensetzung des Reichsverbandes, dessen nächste Jahresversammlung in Breslau stattfinden werde und Herr Winterschuldirektor Wolff über die nottuende Aufklärung der Allgemeinheit und die eigentliche Arbeit der Lokalvereine. Nach längerer Besprechung wurde der Anschluß an den Verband rheinischer Gartenbau-Interessenten beschlossen und aus den verschiedenen Orten wie Volmerswerth, Flehe, Wersten, Himmelgeist, Büderich und Grimlinghausen wurden Vertrauensmänner gewählt zur Gründung und Förderung örtlicher Vereine. Zum Schluß bildete man eine Zollkommission zur Aufstellung eines Zolltarifes für Gemüse aus folgenden Herren: Eyckeler, Hamm; Kuckelkorn, Aachen; Poschen, Wesel; Hönings, Neuß; O. Aders, Volmerswerth; Krings, Fischeln-Krefeld; W. Bleß, Flehe; Becker, Büderich und Vieth, Himmelgeist. Der Vorsitzende stattete noch dem Schriftführer des Hammer Vereins, Herrn Referendar Weitz, in dessen Händen die Vorbereitungsarbeiten vornehmlich gelegen hatten, und den Rednern des Tages den offiziellen Dank ab; mit einem Hoch auf sie schloß die Versammlung.

* Duisburg, 2. Jan. Das Reichsgericht in Leipzig verwarf die Revision des Fuhrmanns Fr. Schmitz, der am 27. November v. J. vom hiesigen Schwurgericht wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war. Schmitz hatte am 1. August 1912 in Walsum den Arbeiter Grüder ermordet.

:: Königshoven, 29. Dez. Der hiesige katholische Handwerkerverein beging am 24. Dez. im Saale des Herrn Peter Schiefer sein Weihnachtsfest unter dem prächtig geschmückten Christbaum. Unter die Kinder der Mitglieder wurden 80 Lose verteilt, auf welche ein schönes Geschenk fiel. Außerdem wurden noch 150 gefüllte Düten an andere Kinder verteilt. Entsprechende Gesang- und Musikvorträge fehlten nicht. Mit einem gemeinsamen Weihnachtslied schloß die Bescherung.

* Köln, 2. Jan. In vergangener Nacht wurde auf dem Blaubach ein schon bejahrter Mann von mehreren Burschen und Mädchen umzingelt, die ihm herzliche Neujahrswünsche entboten. Als die Gratulanten sich jedoch entfernt hatten, vermißte der Herr seine goldene Uhr mit Kette im Werte von 350 Mk., die ihm seine Frau zu Weihnachten geschenkt hatte. Die diebische Gesellschaft ist unerkannt entkommen.

* Köln, 2. Jan. Der Kreuzer **Köln** hat seiner Patenstadt folgenden telegraphischen Neujahrsgruß gesandt:

Allaaf Köln dir, stolze Stadt,
Die nirgend ihres Gleichen hat!
Daß Leben und Weben im neuen Jahr'
Blüh' und gedeih', wünscht immerdar,
Deinen Namen tragend durch Wellen und Wind
Der Kreuzer Köln, dein Patenkind.

Die Antwort des Oberbürgermeisters Wallraf lautet:

Zur Ostsee fliegt der Gruß vom Rhein,
Und froh stimmt jeder Kölner ein:
Ein Jahr voll Glück und Gloria,
Blüh', Kreuzer dir! Colonia.

.j. Köln, 2. Jan. Mit einer Hochflut von karnevalistischen Kappen-Sitzungen, Bällen, Damenkränzchen usw. haben am Sylvester- und Neujahrstage über 30 größere und kleinere Karnevalsgesellschaften die diesjährige Faschingssaison bei starkem Besuch eröffnet. Diese Art von Veranstaltungen währt jetzt Tag um Tag bis zum Rosenmontag. Ihre Zahl ist mit insgesamt 400 nicht zu hoch gegriffen. Erfreulicherweise herscht in den besseren Gesellschaften auch heuer das Streben, alles Platte und Ungehörige nach besten Kräften auszumerzen, sowie der Kinderwelt eigenartige Karnevalslieder zu bringen, um dem Tingeltangelsang auf den Straßen Abbruch zu tun. Gestern wurde in allen größeren Gesellschaften ein hübsches Kinderliedchen in Kölner Mundart gesungen, das auch durch die Schulen den Kindern eingeprägt werden soll.

* **Die Rhein- und See-Schiffahrts-Gesellschaft in Köln hat einen neuen Rhein-See-**dampfer in Dienst gestellt. Der Dampfer Westfalia, der zum ersten Male in Köln liegt, ist der größte Rhein-Seedampfer; seine Tragfähigkeit beträgt einschließlich des Bunker-Inhalts rund 1400 Tonnen, und das Schiff hat einen Rauminhalt von 15 000 Kubikmetern. Seine Länge beträgt 67 Meter, die größte Breite 10,2 Meter, die Tiefe des Schiffraums 3,83 Meter. Der Dampfer ist auf der Werft von Schichau in Elbing ganz aus Eisen erbaut, er hat zwei dreifache Verbundmaschinen mit Oberflächenkondensation, die 575 indizierte Pferdekräfte entwickeln; er besitzt zwei zylindrische Dampfkessel, und seine Geschwindigkeit beträgt 9,5 Knoten in der Stunde. Das Schiff hat die Berechtigung für die große Küstenfahrt, kann also auch nach dem Mittelländischen Meer und dem Weißen Meer fahren; es ist hauptsächlich für den Dienst London—Köln bestimmt, und es ist das siebte Schiff der Rhein- und See-Schiffahrts-Gesellschaft, das deren Rhein-Seedienst versieht, der vor einer weitern Ausdehnung steht.

---

* Bonn, 31. Dez. Der Feldwebel Erkens vom hiesigen Infanterie-Regiment Nr. 160 hat sich heute in der Kaserne erschossen, weil die Kapitulation mit ihm nicht erneuert werden sollte.

* Aachen, 2. Jan. Des Kaisers großes Interesse am Aachener Münster hat sich erneut bei der Besichtigung des Leopardus-Kronaschreins in der Mitteilung gezeigt, daß er bei seiner nächsten Anwesenheit in den Rheinlanden gelegentlich der Erinnerungsfeier der Vereinigung der Grafschaft Mörs mit der Krone Preußens möglicherweise einen Autoabstecher nach Aachen mache, um die voranschreitenden Instandsetzungsarbeiten im Münster in Augenschein zu nehmen

* Aachen, 2. Jan. Heute mittag geriet im Marienbongard das siebenjährige Söhnchen eines Tagelöhners unter einen Müllkarren des städtischen Fuhrparks und wurde totgefahren.

* Siegen, 2. Jan. Wegen Falschmünzerei ist der Agent Löhl von hier verhaftet worden. In Lamenohl wurde eine mit modernen Gieß- und elektron-galvanischen Apparaten ausgestattete Falschmünzerwerkstätte ausgehoben und hierbei der Elektromonteur Kreidel verhaftet.

* Gelsenkirchen, 2. Jan. Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde in der vorigen Nacht im Schlachthofgebäude in Wanne verübt. Die Täter sprengten den Kassenschrank und raubten 5000 M. in Gold.

* Hanau, 2. Jan. Die Typhuserkrankungen beim ersten Bataillon des Eisenbahnregiments Nr. 3 haben heute das neunte Opfer gekordert, indem der Soldat Stettner aus Dreisbach gestorben ist.

.j. Saarbrücken, 2. Jan. In dem elsässischen Orte Sulzeau wurde in der vergangenen Nacht das Besitztum der Witwe Bernarchi eingeäschert. Zwischen den Söhnen der Hauseigentümerin und deren Nachbar, einem Weber von Beruf, herrscht bereits seit längerer Zeit ein gespanntes Verhältnis. Die drei jungen Leute hielten ihn infolgedessen für den Brandstifter und überfielen ihn heute morgen, als er sich auf dem Wege zur Arbeit befand, mit geschliffenen Beilen. Der Unglückliche war sofort tot. Die Täter wurden verhaftet.

Eigene Depeschen.

Die Beisetzung v. Kiderlen-Wächter.

* Stuttgart, 2. Jan. Die Leiche des Staatssekretärs von Kiderlen-Wächter ist vom Sterbezimmer in der Wohnung seiner Schwester in den Salon gebracht worden und ist in einem einfachen, schwarzen Holzsarg aufgebahrt. Der Verewigte trägt ein weißes Sterbekleid und liegt mit über der Brust gekreuzten Händen und friedlichen Gesichtsausdruck wie im Schlummer und ist förmlich in Blumen eingehüllt, die in ungeheurer Menge seit Dienstag im Trauerhaus eintreffen.

Bereits gestern abend und heute früh hatte sich eine große Anzahl Leidtragender zur Beisetzungsfeier eingefunden. Der Reichskanzler traf um 11 Uhr 60 Minuten ein, kurz zuvor der bayerische Ministerpräsident Frhr. v. Hertling.

Ein großes Polizeiaufgebot hält die Ordnung vor dem Trauerhaus aufrecht, wo das Publikum schon lange vor Beginn der Trauerfeier in dichten Scharen sich anzusammeln beginnt. Vor Abgang des Trauerzuges wird eine kurze Andacht im Sterbehause abgehalten werden. Die Trauerfeier findet in der Kapelle des Prag-Friedhofs statt.

Bald nach 2 Uhr versammelte sich ein zahlreiches Trauergefolge im Sterbehause. Der Reichskanzler legte im Auftrage des Kaisers und der Kaiserin ein kostbares Blumenarrangement am Sarge nieder. Oberhofprediger Prälat Dr. Kolb hielt eine kurze Andacht. Nachdem dann der Sarg auf den Leichenwagen gehoben war, setzte sich der Zug in Bewegung. Die Sonne war allmählich der Nebelwolken Herr geworden.

Unmittelbar hinter dem Sarge schritt der Reichskanzler als Vertreter des Kaiserpaares, begleitet von dem Verwandten des Verstorbenen, Freiherrn von Palm. Ihnen folgten die Vertreter der anderen Fürstlichkeiten, darunter der bayerische Ministerpräsident Freiherr von Hertling als Vertreter des Prinzregenten von Bayern.

Gegen 3 Uhr traf der Leichenkondukt unter den Klängen des Beethovenschen Trauermarsches vor der Kapelle des Pragfriedhofes ein, wo sich kurz zuvor der König, die Herzöge Philipp-Albrecht, Ulrich und Robert von Württemberg und der Herzog von Urach eingefunden hatten. Der Sarg wurde in die Kapelle getragen. Unmittelbar hinter ihm folgte der König, der auf die Schwester des Verstorbenen, Freifrau von Gemmingen-Guttenberg zuschritt und ihr mit herzlichen Worten sein Beileid aussprach.

Der Geistliche richtete sodann Trostworte an die Angehörigen und schloß mit einem Gebet. Hierauf wurde der Sarg zu Grabe getragen. Die Trauerversammlung folgte ihm wie beim Einzug in die Kapelle. Der Geistliche sprach am Grabe nochmals ein Gebet. Hierauf trat der König als erster an das Grab und warf einen Tannenzweig hinab. Ihm folgten die Herzöge und die übrigen Herren des Trauergefolges. Die Feier war um 3,45 Uhr beendet und schloß mit einem Choral.

v. Kiderlen's Nachfolger.

Als künftiger Staatssekretär des Auswärtigen Amtes wird nun auch der Botschafter v. Jagow in Rom genannt; jedenfalls steht die Ernennung unmittelbar bevor. Es ist auch dringend zu wünschen, daß keine lange Unterbrechung eintritt.

Letzte politische Nachrichten.

* Stuttgart, 2. Jan. Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg ist heute abend um 9 Uhr 12 Min. in Begleitung des italienischen Botschafters Pansa nach Berlin zurückgereist.

* Karlsruhe, 2. Jan. Der Großherzog mußte wegen eines Influenza-Anfalles dem gestrigen Empfange fernbleiben.

* Madrid, 2. Jan. Der König, der den Vorsitz im heutigen Ministerrat führte, wiederholte nach anerkennenden Worten für Maura dem Kabinett die Versicherung seines Vertrauens. Graf Romanones erklärte, daß der Rücktritt Mauras die Interessen der Monarchie schwer beeinträchtige.

Der Balkankrieg.

Die Londoner Botschafter-Conferenz.

)(London, 2. Jan. Die heutige Zusammenkunft der Botschafter der Großmächte begann um 4 Uhr nachmittags. Sir Edward Grey traf zuerst ein und hatte eine lange Unterredung mit dem deutschen Botschafter, der kurz nach ihm anlangte. Inzwischen fanden sich auch die Botschafter von Rußland, Oesterreich-Ungarn und Italien ein. Ueber den Verlauf der Verhandlungen ist bisher noch nichts bekannt, da die Sitzung noch immer andauert. Die Stimmung ist im allgemeinen sehr pessimistisch. Man befürchtet, daß in den Friedensverhandlungen zwischen der Türkei und den Balkanstaaten morgen der endgültige Bruch eintreten wird, da man nach Reschid Paschas letzter Aeußerung annehmen kann, daß die Türkei niemals Adrianopel abtreten wird.

Die Antwort der Verbündeten.

* London, 2. Jan. Die Antwort auf die türkischen Vorschläge, welche Venizelos namens der Delegierten der Verbündeten verlas, hatte folgenden Wortlaut:

1. Die Verbündeten nehmen Kenntnis von der Abtretung der Gebiete, die westlich vom Wilajet Adrianopel gelegen sind, unter der bestimmten Bedingung, daß diese Abtretung nicht nur auf di: okkupierten, sondern auch auf die Gebiete sich bezieht, die noch nicht vollständig okkupiert sind. Was Albanien betrifft, so beharren die Verbündeten bei ihren früheren Vorschlägen.

2. Die türkischen Vorschläge über das Wilajet Adrianopel sind unannehmbar, da sie zu separaten Abkommen führen müßten, und da sie außerdem nicht das verlangte Gebiet gewähren.

3. Die ottomanischen Vorschläge über die Ägäischen Inseln und Kreta sind ebenfalls unannehmbar. Die Verbündeten halten ihre früheren Forderungen auf Abtretung der Inseln und auf den Verzicht aller türkischen Rechte in Kreta aufrecht.

Hier Freund, laß alle Hoffnung fahren.

)|(Konstantinopel, 3. Jan. Der Minister des Aeußern versicherte einem Vertreter des Telegraphen-Bureaus, die Pforte habe ihren Delegierten der Friedenskonferenz bestimmte Instruktionen zukommen lassen, dahin lautend, die Balkanverbündeten wissen zu lassen, die Türkei werde **niemals die ägäischen Inseln aufgeben.** Dagegen sei sie geneigt, Grenzregulierungen des Vilajets Adrianopel vorzunehmen, das aber **vollständig erhalten bleiben müsse.** Man habe einen großen Schritt zum Frieden gemacht, indem man in die Autonomie Albaniens und Macedoniens unter türkischer Obrhoheit eingewilligt habe.

Vor **gesichertem Frieden** zu sprechen, **gehe zu weit.** In der **Festhaltung von Adrianopel** sei man **unerbittlich,** man würde **sofort den Krieg** wieder beginnen, falls man es der Pforte nicht belassen wolle. Bisher habe man nur territoriale Fragen erörtert, aber auch die Frage der türkischen Schuld biete Schwierigkeiten.

Rußland und Oesterreich.

:: Berlin, 2. Jan. Das Petersburger Kabinet frug bei Oesterreich an, ob dieses geneigt sei, gleichzeitig mit Rußland abzurüsten. Die Antwort ist noch nicht erfolgt.

Englands alter Wunsch.

* Paris, 2. Jan. In diplomatischen Kreisen wird erklärt, die Londoner Boischafterreunion sei offiziös davon unterrichtet worden, daß die seit längerer Zeit zwischen London und Konstantinopel wegen der Stellung Aegyptens unter englisches Protektorat geführten Verhandlungen unmittelbar vor dem Abschlusse ständen. England behalte sich vor, mit den an Aegypten interessierten europäischen Staaten in besondere Verhandlungen einzutreten.

Zwei Millionen unterschlagen.

* Augsburg, 1. Jan. Der in den siebziger Jahren stehende Inhaber der altangesehenen Bankfirma Gerhauser in Kaufbeuren, Josef Gerhauser hat die Flucht ergriffen, nachdem für gestern der Konkurs angemeldet werden sollte. Aus einem hinterlassenen Schreiben, in dem er mitteilt, daß er den Tod suche, geht hervor, daß er sein Vermögen an ausländischen Börsen, besonders in London verspielt und fremde Gelder angegriffen hat. Die unterschlagene Summe beträgt etwa 2 Millionen Mark. Mehrere große Käsereien in Kaufbeuren und im Algäu verlieren ihr Geld, ebenso zahlreiche kleine Leute. Bemerkenswert ist, daß dem Entflohenen noch kurz vor seinem Verschwinden die Vertretung der preußisch-süddeutschen Klassenlotterie übertragen wurde.

Unfall.

:: Wien, 2. Jan. Beim Bobsley-Fahren auf dem Semmering erlitt Baronesse Offermanns, die Schwägerin des deutschen Gesandten v. Grisinger in Belgrad einen Schädelbruch.

Erdgasbrand.

)(Budapest, 2 Jan. Infolge einer Benzin-Explosion geriet ein 120 Meter tiefer Erdgasbrunnen in Brand. Die Flamme schlägt 20 Meter hoch. 8 Arbeiter sind schwer verletzt. Es dauert mehrere Tage, ehe man des Feuers Herr wird.

Eine Flaschenpost.

:: Rotterdam, 2. Jan. Bei Terschelling wurde am Strand eine Flaschenpost gefunden, welche zwei schlecht lesbare Zettel enthielt. Aus denselben geht hervor, daß der amerikanische Dampfer Präsident Lincoln am 28. Juli 1912 bei Teneriffa mit der ganzen Besatzung untergegangen ist.

50 000 Arbeitslose.

)(Laurient, 2 Jan. Infolge der Betriebseinstellung der Konserven-Fabriken sind 50 000 Personen arbeitslos geworden.

Ein Opfer der Titanic.

:: New-York, 2. Jan. Der Direktor der Withe-Stare-Linie Bruce Ismay, welcher bei dem Untergang der Titanic sich zuerst retten ließ, erhielt seine Entlassung.

Letzte unpolitische Post.

* Düsseldorf, 2. Jan. Auf der Eisenbahnstrecke Düsseldorf—Köln wurde ein Schlosser von einem Personenzuge überfahren und getötet. Der Verunglückte hatte sich auf der Plattform des Wagens aufgehalten und ist abgestürzt. — In Düsseldorf-Gerresheim hatte sich ein Maurer mit der brennenden Zigarre zu Bett gelegt und war eingeschlafen. Das Bett geriet in Brand und der Mann erlitt durch den entstehenden Qualm den Erstickungstod.

* Arnsberg, 2. Jan. In der Neujahrsnacht wurde hier ein 52jähriger Arbeiter von seinen beiden Neffen, die 22 und 24 Jahre alt sind, erstochen. Die Täter wurden verhaftet.

Ⓓ Berlin, 2. Jan. Zwei Mordversuche wurden am ersten Tage des neuen Jahres hier begangen. Auf dem Tempelhofer Felde gab ein Kutscher auf einen Werkmeister mehrere Revolverschüsse ab und verletzte ihn schwer; darauf tötete er sich selbst. — In Berlin-Norden versuchte ferner ein Arbeiter seine Ehefrau durch einen Revolverschuß zu töten. Der Täter wurde verhaftet.

* Illingen (Kreis Ottweiler), 2. Jan. In der Neujahrsnacht tötete in dem nahen Wustweiler ein Rottenarbeiter seinen 19jährigen Freund, einen gewissen Meiser, indem er im Scherz eine Waffe auf ihn anlegte, die sich dabei entlud. Der Schuß traf den Meiser ins Herz.

* München, 1. Jan. Die Milchbauern liefern keine Milch mehr nach München, weil sich die Verhandlungen zwischen Produzenten und Händlern wegen des Milchpreises zerschlagen haben. Schuld an dem neuesten Milchkrieg sind die Milchgroßhändler, die kein Entgegenkommen zeigten, während die Milchbauern und selbst die Kleinhändler zur Nachgiebigkeit neigten. Die Großhändler wollen trotz der Sperre genügend Milch nach München bringen, besonders aus dem Algäu. Den Erfolg wird man abwarten müssen. Bedauerlich ist, daß die Großhändler auch die Vermittlung des Ministeriums des Innern rundweg abgelehnt haben.

* London, 29. Dez. Hungernd und erschöpft, fast ohne Kleidung und zum Teil verwundet, sind die 251 Fahrgäste des Dampfers „Narrung" der Peninsular and Orientlinie, der sich auf dem Wege nach Australien befand, am Morgen in Gravesend eingetroffen. Zwei Tage und zwei Nächte hindurch ist der Dampfer ein Spielball des im Ozean herrschenden Unwetters gewesen. Das Schiff bietet einen trostlosen Anblick. Es gleicht einem aus der Schlacht zurückkehrenden Fahrzeug. Die Takelage und die Kommandobrücke sind zerstört, die Rettungsboote und Schornsteine sind von den hochgehenden Wogen weggerissen, die Kabinen sind verwüstet, das Gepäck der Reisenden ging verloren. Bei der schwankenden Fahrt, die unweit der französischen Insel Quessant ihren Höhepunkt erreichte, als dort die Wogen das Schiff an die Küste zu treiben drohten, war es unmöglich, den Passagieren irgendwelche Nahrung zu verabfolgen. Männer, Frauen und Kinder verbrachten die Nächte in den oberen Kabinen, wo sie von dem steigenden Wasser und den über Bord gehenden Sturzwellen am wenigsten gefährdet waren. Notdürftig gekleidet hockten sie um den Tisch herum, an den sie sich mit Mühe festklammerten. Die Einrichtungsgegenstände der Kabinen bildeten bald ein wildes Durcheinander. Mit Mühe gelang es, die Frauen und Kinder vor den umherfliegenden Gegenständen in Sicherheit zu bringen. Fünf Passagiere waren in einer tiefliegenden Kabine so eingekeilt, daß es sechs Stunden bedurfte, sie zu befreien. Als der Sturm am schlimmsten wütete, hielt der Kapitän das Schiff für verloren. Er erklärte der Mannschaft: „Jetzt ist es zu Ende. Wir schauen dem Tode ins Angesicht; doch wollen wir bis zum Aeußersten unsere Pflicht erfüllen!" Der Telegraphist der drahtlosen Station des Schiffes hat 50 Stunden ununterbrochen in seiner Kabine geweilt und die Hilfe französischer Schiffe angerufen, die dann allerdings bei Abnahme des Sturmes nicht mehr notwendig war, da das Schiff mit eigener Kraft nach London zurückkehren konnte.

— **Wie aus New-York berichtet wird, versuchten fünfhundert streikende Konfektionsarbeiter heute eine Fabrik zu stürmen, wurden aber von der Polizei zurückgeschlagen.**

Vermischtes.

Kiderlen-Waechter und seine Bulldogge.

In den Tagen, da Kiderlen mit Cambon jene von ganz Europa mit Spannung beobachteten Verhandlungen über das Marokko-Abkommen führte, erzählten die Anales von dem soeben verstorbenen Staatssekretär zwei hübsche Geschichten, in denen seine Bulldogge eine Rolle spielt. Als Kiderlen seinen Posten in Budapest verließ, um während des Urlaubs von Marschall die Geschäftsführung der deutschen Gesandtschaft in Konstantinopel zu übernehmen, machte diese Bulldogge des Herrn v. Kiderlen, von der er sich nie trennte, von sich reden. Damals besuchte er seinen österreichisch-ungarischen Kollegen, den Grafen von Pallavicini. Im Vorzimmer traf er einen Freund, der ihn einige Augenblicke zurückhielt, während die Tür zu dem Arbeitszimmer des Grafen schon geöffnet stand. Diesen Moment benutzte die Bulldogge, um bei dem Grafen einzutreten. Pallavicini, fast blind und ein wenig taub, hört ein Geräusch auf dem Teppich und glaubt, der Vertreter Deutschlands sei bei ihm im Zimmer. „Guten Tag, mein teurer Kiderlen", ruft er ihm zu, „haben Sie gute Nachrichten aus Berlin?" Keine Antwort. Sehr erstaunt, wiederholt er seine Frage, aber er hört nur ein schnupperndes, kratzendes Geräusch. Da tritt der wirkliche Kiderlen ein . . . Er lachte laut bei dem Gedanken, daß man seinen Hund für ihn gehalten hatte, und meinte dan nachdenklich: „Uebrigens wäre meine Bludogge ein ausgezeichneter Gesandter, besonders in Konstantinopel, wo es sich noch mehr ums Beißen, als ums Bellen handelt". Als er später zum Minister ernannt wurde und sich dem Kaiser, der sich damals in Kiel auf seiner Jacht Hohenzollern befand, vorstellen sollte, ließ er anfragen, ob er in Begleitung seines Hundes an Bord kommen dürfte. „Es würde mir sehr schwer werden mich von ihm zu trennen", so motivierte er sein seltsames Gesuch. Der Kaiser, der Originale durchaus nicht ungern hat, amüsierte sich über diese Bitte und erlaubte ihm, den Hund mitzubringen.

Wetter-Aussichten für den 4. Januar:
Wolkig, milde, windig.
Witterungs-Beobachtungen vom 2. Januar:
Höchste Tagestemperatur: 8 Grad über Null.
Tiefste Nachttemperatur: 5 Grad über Null.
Heute morgen 8 Uhr: 6 Grad über Null.
Das Barometer ist 1 Millimeter gesunken.

Amtliche Fruchtpreise zu Neuß.

vom 3. Januar.

			M.	Pf
Neuer Weizen	100 Kilo	1. Qualität	20	50
	„ „	2. „	19	50
Neuer Roggen	100 Kilo	1. Qualität	17	90
	„ „	2. „	17	40
Alter Hafer	100 Kilo	1. Qualität	—	—
	„ „	2. „	—	—
Neuer Hafer	100 Kilo	1. Qualität	18	70
	„ „	2. „	17	70
	„ „	3. „	14	70
Neue Wintergerste			16	50
Kartoffeln			2,50—3,20	
Heu 50 Kilo			3.50—4	
Luzernerheu 50 Kilo			4.50—5	
Krummstroh 500 Kilo		(neu)	15	—
Maschinenstroh 500 Kilo			17	—
Roggenrichtstroh 500 Kilo			19	—
Butter per Kilo			2 80	
Hiesige Landeier per Stück 12—14 Pf.				
Kleie 50 Kilo			6 20	

Am heutigen Getreidemarkte blieben die Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Preisnotierungen der Neußer Oelmüller.

Neuß, 3. Januar.

	M.	Pf
Rüböl 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	65	—
Rüböl 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	67	—
Gereinigtes Rüböl 3 Mark höher.		
Rübkuchen 1000 Kilo große waggonweise	121	—
„ „ kleine „	125	—
Kuchen 2 Mk., Rüböl 50 Pfg. niedriger.		

Viehmärkte.

Köln, 2. Jan. Schlachtviehmarkt. (Bericht der Notierungskommission. **Die nicht eingeklammerten Ziffern verstehen sich für die 50 Kilo Lebendgewicht — bei Schweinen abzüglich 21% Tara —, die eingeklammerten Ziffern aber für die 50 Kil Schlachtgewicht. Die Preise für Lebendgewicht beruhen auf Wiegungen in Köln. Auftrieb:**

1988 **Schweine, a. Vollfleischige von 80 bis 100 Kil. Lebendgewicht Mk. 66—68 (84—86),** b. von 100 bis 120 Kil. **Lebendgewicht 65—66 (82—84), c. von 120 bis 150 Kil. Lebendgewicht 65—66 (82—84),** d. **Fettschweine über 150 Kil. Lebendgewicht 66—67 (83 bis 85),** e) **fleischige u. gering entwickelte bis 80 Kil. Lebendgewicht 63—65 (80—82),** f. **Sauen 61—64 (77—81),** g. **geschnittene Eber 57—60 (72—78).**

Markt lebhaft, geräumt.

620 **Kälber.** Schlachtgewichtspreise beruhen auf Umrechnung der Lebendgewichtspreise. a. **Doppellender feinster Mast** 82—88 [000-000], b. **feinste Mastkälber** 68—70 [000-000], c. **Mittlere Mast- und feinste Saugkälber** 62—66 [000—000], d) **Geringere Mast- und gute Saugkälber** 52—60 [00-00], e) **geringere Saugkälber** 00—00 (00—00], f. **Fresser (gering genährtes Jungvieh)** 00—00 (00—00]. **Bullen** [00—00].



Grosser Inventur-Ausverkauf

F. Weil u. C. D.dorf.

im Kaufhaus

Neuss
Fernsprecher 754.

Julius Markan

Neuss
Oberstrasse 112.

Beginn **morgen Samstag,** vormittags **8 Uhr.**

Nach beendeter Inventuraufnahme soll mein **gesamtes Riesenlager in Winterwaren** **ganz aussergewöhnlich billig** **ausverkauft** werden, da ich für die neuen Frühjahrswaren **unbedingt** Platz schaffen **muss.**

Ausgabe meines Pracht-Kalenders.

Ausgabe meines Pracht-Kalenders.

Damen-Mäntel, Jackenkleider, Pelze, Kinder-Paletots, Kinderkleider

sind teils **bis zur Hälfte** der **sonstigen Preise herabgesetzt.**

Paletots, Ulster, Anzüge, Wetterkragen

für Herren und Knaben ebenfalls im Preise **bedeutend ermässigt.**

Trotz der grossen Warenteuerung Preise wie kaum je zuvor.

Einige sensationelle Angebote.

Jeder Artikel bildet für sich ein **Gelegenheitskauf.**

Knaben-Schürzen
Siamosen, mit 2 Taschen — **19** Pfg.

Mädchen-Schürzen
Siamosen, in 3 Grössen — **35** Pfg.

Damen-Blusen-Schürzen
Siamosen, hübsch gearbeitet — **75** Pfg.

Damen-Blusen-Schürzen
Ia. waschechte Qual., reizende Verarbeit. à **1.90, 1.25,** — **95** Pfg.

Schwarze Blusen-Schürzen
breit, **gute** Qualität — **1.95** Mk.

Corsetts
aus geblümtem Damasse, sehr stark — **85** Pfg.

Damenhemden u. Beinkleider
Chiffon und Biber **1.80, 1.35,** — **95** Pfg.

Umschlagtücher
entzückende neue Muster — **58** Pfg.

Jabots
reizende Neuheiten, längliche Form **1.25, 95, 75,** — **39** Pfg.

Weiße woll. Serviteurs
(Hals- und Busenwärmer) **1.25, 95, 75,** — **48** Pfg.

Sammtgürtel
gewebte Ware, mit schönen Schliessen — **15** Pfg.

Knaben-Leibchen-Hosen
solide Buxkin-Qualitäten **1.90, 1.35,** — **95** Pfg.

Knaben-Blusen
reine Wolle, ganz gefüttert, Wert bis Mk. 12.— — **1.95** Mk.

Knaben-Anzüge
aus solidem Buxkin, Grösse 1 bis 6 — **3.00** Mk.

Kostümröcke
engl. gemusterte **moderne** Stoffe, mit grossen Knöpfen — **1.75** Mk.

Kostümröcke
engl. gemustert mit Mieder auch in Backfischgrössen — **2.90** Mk.

Kostümröcke
blau Kammgarn mit Mieder, reine Wolle — **3.90** Mk.

Kostümröcke
blau mit weissen Streifen, reine Wolle — **5.75** Mk.

Damen-Blusen
in modernen Dessins reizende Macharten — **1.25** Mk.

Damen-Blusen
in diversen schönen Ausführungen — **1.90** Mk.

Damen-Blusen
elegante Neuheiten à **6.50, 5.00, 3.75,** — **2.90** Mk.

Herren-Hosen
aus solidem Buxkin — **1.95** Mk.

Herren-Hosen
moderne neue Dessins — **3.50** Mk.

Herren-Hosen
neue schwarz-weisse Streif. à **8.50, 6.50,** — **4.50** Mk.

Herren-Hausjacken
gute Normal-Qualität — **58** Pfg.

Herren-Unterhosen
3 verschiedene Qualitäten — **95** Pfg.

Manns-Unterjacken
grau, volle Grössen — **98** Pfg.

Manns-Unterjacken
blau, imit. Sayett — **1.58** Mk.